

Nr. 6 von 12  
Der letzte Mann der OSA MARIGA  
von Rainer Castor

Ich war gefangen und zur Bewegungslosigkeit verdammt. Es war heiß und stickig. Es war eng und dunkel. Nur mein flaches Atmen verhinderte, daß mich die scharfen Ausdünstungen besinnungslos werden ließen. An die zwischen und unter den Schuppen steckenden Parasiten mochte ich gar nicht denken, und aus dem gewaltigen Gedärn drang wiederholt lautes Grollen, Rollen und Blubbern. Alles in allem gab es wahrlich bessere Unterkünfte als den Bauchbeutel eines paralysierten Kjörk!

**WAS BISHER GESCHAH:**

*Wir schreiben den August des Jahres 1290 NGZ. Auf der Suche nach einem unbezahlbaren archäologischen Schatz, einer intakten Geheimstation der Meister der Insel, begibt sich Atlan an Bord des GILGAMESCH\_Moduls RICO in das Trav\_System.*

*Beim Erforschen der Station wird der Arkonide von einer defekten Zeitmaschine der Meister der Insel in die Vergangenheit zurückgeschleudert. Er landet im Jahr 12.402 da Ark, das entspricht dem Jahr 5772 vor Christus.*

*Zu dieser Zeit findet auf Traversan eine Auseinandersetzung mit Pyrius Bit statt. Nert Kuriol da Traversan, der alte Baron dös Systems, hat sich gegen weitere Steuereintreibungen des skrupellosen Sonnenkurs zur Wehr gesetzt. Die darauffolgende Strafexpedition konnte durch Atlans Eingreifen mit viel Mut und Geschick zurückgeschlagen werden.*

*Daß die Traversaner einen weiteren Angriff nicht überstehen, wissen sie sehr wohl. Deshalb fliegt der Aktivatorträger an Bord der PADOM nach BRY 24, um auf dem Residenzplaneten des Sonnenkurs einen Racheschlag gegen Traversan zu verhindern.*

*Zudem möchte Atlan gerne bei der Auswahl eines neuen Sonnenkurs anwesend sein. Er hofft, die Entscheidung zugunsten Traversans beeinflussen zu können.*

*Sein Weg führt ihn und seine Freunde nach Arkon, an den Hof des Imperators. Auf dem Jagdplaneten des Imperators kommt es jedoch zu einem Zwischenfall. Atlan kann einem Mordanschlag nur mit knapper Not entrinnen.*

1.  
Atlan  
18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 05.09 Uhr

Die fünf Meter großen Saurier, äußerlich eine Mischung von Tyrannosaurus Rex und Känguruuh, bunt geschuppt, fürchterlich stinkend und als Fleischfresser gefürchtete Räuber, stammten vom Planeten Tauzian, einer brütend heißen Urwelt, und lebten vor allem in Staubbünden.

So gefährlich aber die Kjörk für ihre Opfer waren, so fürsorglich gestaltete sich ihre Brutpflege. Die Weibchen legten bei jedem Wurf ein bis zu zwei Meter langes, ledrig\_weiches Ei, welches dann von den Männchen ausgebrütet wurde. Die Männchen übernahmen auch die weitere Versorgung der Jungen, bis diese nach fünf Wochen ihre Schuppenhaut verfestigt hatten, den Bauchbeutel verließen und erstmals auf eigenen Füßen standen.

Das war für mich Rettung und Gefangenschaft zugleich gewesen. Dank der von Corpkor erlernten Gurrlaute hatte mich das Kjörk\_Männchen als Junges akzeptiert und beschützt. Daß der Killersaurier dann jedoch paralysiert worden war—meine derzeitige Lage ließ sich bestenfalls mit einem fuchtigen Anflug von Galgenhumor ertragen. Atlan Mascaren von Gonozial, Ex\_Kristallprinz und Ex\_Imperator des Großen Imperiums, Ex\_Lordadmiral der USO, Ex\_Prätendent des NEI, Ex\_Ritter der Tiefe, adoptiert von einem Kjörk

und eingeschlossen im schuppigen Beutel!

*Der Sohn der Mordechse!* Eine bizarre Situation, die nur auf den ersten Blick Erheiterndes beinhaltete, weil sie unter Umständen sogar lebensgefährlich werden konnte.

Ich ging davon aus, daß die Paralysatordosis Maximalwert besessen hatte. Das hieß nicht nur Gefangenschaft für Stunden oder gar Tage, einschließlich fehlender Wasser\_ und Nahrungsversorgung, sondern vor allem ein mühsames Erwachen des Kjörk. Wahrscheinlich würde der Raubsaurier einige Stunden benötigen, um die Paralyse abzuschütteln.

*Das Vieh braucht sich nur zur falschen Seite zu rollen, dachte ich schaudernd, und ich werde unter der viele Tonnen schweren Masse zerquetscht!*

*Gurren, Admiral! Laut Gurren!* wisperte der Extrasinn trocken. *Du mußt seine Brutpflegeinstinkte so früh wie möglich ansprechen.*

Es gab Augenblicke in meinem langen Leben, da hätte ich diese bei der dritten ARK SUMMIA\_Stufe aktivierte Quelle nervender Bemerkungen am liebsten aus meinem Kopf herausgerissen! Weil das aber nicht möglich war, half nur Ignorieren.

Ich konzentrierte mich auf die Dagor\_Atemübungen, fühlte Schweiß von der Nasenspitze tropfen und zuckte unwillkürlich zusammen, weil aus dem Bauch des Kjörk erneut lautes Kollern drang. Bewegungsspielraum besaß ich fast keinen. Überdies hing ich kopfüber schräg nach unten; eine weitere Belastung.

Der tobende Saurier war beim Beschuß vornüber zusammengesunken. Seine Instinkte hatten zwar verhindert, daß ich augenblicklich zerdrückt wurde. Aber an ein Herauskriechen war nicht mehr zu denken gewesen—der freie Spalt zwischen Brustschuppen und Beutelquermuskel maß kaum zehn Zentimeter. Brauchbar für Siganesen vielleicht, nicht jedoch für einen ausgewachsenen Arkoniden.

*Du bist deinem unbekannten Gegner entkommen!* signalisierte der Logiksektor. *Er ist ein Meister seines Fachs! Ohne den Kjörk wärst du vermutlich tot!*

*Dafür bin ich aber an Bord der OSA MARIGA—and das Trägerraumschiff des Weltraumzirkus wird bald starten!*

Sorge um Tamarena und die anderen traversanischen Freunde mischte sich mit aufsteigender Furcht vor dem, was noch alles auf mich zukommen mochte. Trotz der Hitze durchzog mich ein Frösteln. Als *blinder Passagier* entdeckt zu werden war hierbei noch die harmloseste Entwicklung.

Rückkehr ins Links\_System. Mein Gegner war wahrscheinlich ein Angehöriger des Geheimdienstes. Hinzu kam die ungeklärte Frage, ob sich die zu erwartenden Repressalien für Traversan abwehren ließen. Und letztlich die Reaktivierung der Zeitstation ...

Die Probleme und Schwierigkeiten gewannen die Ausmaße eines Bergmassivs.

*Einen Schritt nach dem anderen!* beschwore mich die Innere Stimme.

Ich nickte und murmelte einen Fluch. Nur vereinzelt waren dumpfe Geräusche zu hören gewesen. Aus Sprachfetzen und kaum verständlichen Meldungen hatte ich geschlossen, daß die Menagerie des Weltraumzirkus an Bord gebracht wurde und die Startvorbereitungen liefen. Bis zur ersten Transition vergingen rund sieben Stunden. Und dann ...

*Abwarten. Dein Kreditchip ist mit einer Million Chronners gedeckt! Damit läßt sich einiges anfangen.*

*Zuerst muß ich mal heil aus diesem Beutel kommen,* entgegnete ich und lauschte. Vibrationen durchdröhnten die mich umgebende Fleisch\_ und Muskelmasse. Das Dröhnen steigerte sich, blieb allerdings eine gedämpfte Kulisse im Hintergrund. “Das war es also: Wir sind gestartet!”

Meine Stimme klang rauh und fremd. Noch plagte mich kein übermäßiger Durst, aber das würde sich mit der Zeit ändern. Die Dagor\_Meditation half. Mein Körper versank langsam in einen tranceähnlichen Ruhezustand, ohne daß ich in der Wachsamkeit beeinträchtigt gewesen wäre.

Im Gegenteil: Sämtliche Sinnesreize gewannen eine Intensität, die mich augenblicklich würden reagieren lassen, sobald es sich als notwendig erwies. Vor mich hin schwitzend, entspannte ich die Muskeln weiter, verfolgte das nur leicht beschleunigte Pochen des Zellaktivators und schaffte es nach einer Weile, auch

den durch meinen Kopf blitzenden Gedankenstrom unter Kontrolle zu bringen.

Wie stets hatte der Logiksektor natürlich recht. Ich mußte abwarten und dann aus der Situation das Beste machen. Ein letzter Blick auf die Leuchtziffern des Armbandgeräts hatte mir die Startzeit gezeigt: 05.20 gemäß ArkonStandard.

## 2.

### OSA MARIGA

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 07.37 Uhr

#### *Akute Hypersturmwarnung!*

Jautiasch fühlte, daß frostige Wellen, von der Wirbelsäule aufsteigend, seine Kopfhaut zusammenzogen. Nur mit Mühe konnte der Kapitän der OSA MARIGA verhindern, daß er sich schüttelte.

“Kein Zweifel, Moas Orbton Terban?” vergewisserte er sich mit belegter Stimme und wies auf die Holoprojektion des Kartentanks.

Der Moas Orbton—also der Erste Offizier—schüttelte bedauernd den Kopf.

“Leider nicht, Erhabener. Das Zusammenbrauen des Hypersturms wurde schon seit mehreren Pragos beobachtet. Jetzt scheint es zum eigentlichen Ausbruch gekommen zu sein. Über die exakte Stärke ist nichts bekannt, weil dort sämtliche Hyperfunkverbindungen zusammengebrochen sind. Die letzten Meldungen sprachen von einem Gebiet, das annähernd zehn Lichtjahre Durchmesser besitzt—im Kernbereich! Ausläufer der Wirbel werden deshalb in hundert bis zweihundert Lichtjahren Umkreis Auswirkungen haben.”

Terban projizierte eine rote Wirbelsimulation in die 3\_D\_Karte: Ein langgestreckter Trichter, optisch einer Windhose recht ähnlich, begann als dünner Faden nahe der galaktischen Zentrumsregion, wand sich zwischen den dicht stehenden Sternballungen im Bogen nach außen und weitete sich nahe dem Couratto\_System zum rasenden Schlund aus.

Dateneinblendungen gaben Koordinaten und markante Parameter an. Das Links\_System, 28.580 Lichtjahre von Arkon entfernt, befand sich im dichten Sternengewimmel der zentralnahen Region etwa auf der Höhe der Milchstraßenhauptebene. Die Distanz zum Koordinatenursprung betrug 9086 Lichtjahre. Dieser Nullpunkt war rein rechnerisch durch 17 Eckpunkte eines Vielfächners von in Position und Bahn bekannten Koordinatenträgern bestimmt worden.

In 350 Lichtjahren Entfernung befand sich das Ziel der OSA MARIGA. Etwa auf halbem Weg zwischen dem Linksund dem Couratto\_System, 170 Lichtjahre von Links\_Aubertan entfernt, blinkte der Transitionsorientierungspunkt dieses Sektors. 12\_Lokorn fungierte als Leuchtstern und war eine blauweiße Riesensonne ohne Planeten.

“Die Ausläufer weisen vom Galaktischen Zentrum fort”, sagte Jautiasch beunruhigt. “Es sieht so aus, als sei 12Lokorn nicht betroffen. Couratto aber ...”

Terban stand stramm, sein Gesicht blieb unbewegt.

Jautiasch zog den Kopf zwischen die Schultern, ballte die Hände zu Fäusten und knurrte: “Ich muß die Direktorin informieren. Die Gefahr ... Danke, Moas Orbton. Wegtreten.”

Terban salutierte eine Spur zu exakt und war innerlich froh, sich zurückziehen zu können.

Der Kapitän blieb beim Kartentank stehen und sah zur Panoramagalerie, ohne jedoch die Bilder und Reliefeinblendungen der Ortung wirklich wahrzunehmen. Er war ein hagerer, hochgewachsener Mann, 57 Jahre alt, der das silbriggraue Haar halblang trug. Tiefe Kerben, die von Nasenflügeln und Mundwinkeln ausgingen, verliehen dem grau gewordenen Gesicht einen verhärmten Ausdruck; Erosionsspuren des Schicksals ...

In Jautiasch schien sich alles zu verkrampfen. Plötzlich atmete er schwer, Bildfetzen huschten durch seinen Kopf, ohne daß er es verhindern konnte. Mit ungestümer Wucht bahnte sich das Trauma einen Weg ins Wachbewußtsein und verwandelte den Mann für Augenblicke in ein hilfloses Bündel, heimgesucht von hochbrodelnder Panik und kalter Angst.

*Sprungbefehl ... Transition ... Durch die Schleier des Schockschmerzes die gellenden Warnungen ...*

*Kollisionsalarm! Hunderte winziger Körper, dazwischen die viel größeren Brocken ... Ein Asteroidenfeld! Zusammenbruch der Schutzhüllen, Einschläge von gewaltiger Wucht ... Das Raumschiff in kürzester Zeit förmlich perforiert, zerfetzt, aufgerissen ... Explosive Dekompression, Sekundärexpllosionen, Chaos ... Nur die Zentralebesatzung in der gesondert geschützten Kernkugel überlebt ...*

Er ballte die Hände so sehr, daß die Fingernägel ins Fleisch schnitten. Erst der Schmerz brachte ihn zur Besinnung. Der Schleier vor seinen Augen lichtete sich, Augensekret rann ihm übers bleiche Gesicht. Er keuchte, krümmte sich, benötigte weitere, qualvoll lange Augenblicke, um zu sich selbst zurückzufinden. Schweiß kribbelte entlang seiner Wirbelsäule, Übelkeit wühlte im Magen, und ein Gedanke wurde zum maßgeblichen Impuls:

*Niemals wieder! Nur das nicht!*

An Bord der OSA MARIGA unterstanden ihm als kosmonautischem Kommandanten sämtliche Belange der Schiffsführung. Im allgemeinen mischte sich Zirkusdirektorin Farfanee hierbei nicht ein—sofern keine Entscheidungen berührt waren, die den Zirkus und seinen Betrieb betrafen. Dieses war jetzt der Fall! Das Sicherheitsbedürfnis kollidierte mit dem nächsten Termin, und Jautiasch wußte genau, wie Farfanees Reaktion ausfallen würde.

*Trotzdem muß ich versuchen, sie umzustimmen! dachte er schaudernd. Wir dürfen auf keinen Fall in die Ausläufer des Hypersturms hineinspringen.*

Er atmete mehrmals tief durch und sah sich unauffällig um. Die Zentralebesatzung erging sich in betonter Betriebsamkeit; alle taten, als hätten sie nichts bemerkt. Dennoch war sich Jautiasch sicher, daß den Frauen und Männern sein Beinahezusammenbruch keineswegs entgangen war. Er fühlte sich ertappt, bloßgestellt, und das verstärkte nochmals die mühsam gebändigte Panik, die den Kapitän weiterhin im Griff hielt.

Alle Muskeln schmerzten. Die Übelkeit erreichte einen neuen Höhepunkt, so daß Jautiasch kaum das Würgen unterdrücken konnte. Hitze wühlte in seinem Bauch und wuchs zum beißenden Stechen. Jautiasch schnappte nach Luft, preßte die Hand auf den Magen und wankte—nur mit eiserner Selbstbeherrschung gelang es ihm, nicht zu stolpern!—die Stufen vom Mittelpodium hinab. Er beschleunigte die Schritte, erreichte das Ausgangsschott zum umlaufenden Ringgang und bekam nur mit halbem Ohr den Signalfiff *Kapitän verläßt Zentrale* mit.

Auf dem Korridor lehnte er sich an die Wand, wischte kalten Schweiß von der Stirn und Tränen aus den Augenwinkeln. Er bemerkte entsetzt das starke Zittern seiner Hände.

Fast ein Zehntel Tonta verging, bis sich Jautiasch so weit gefangen hatte, daß er den Weg zur Zirkusdirektorin fortsetzen konnte. Aber seine Knie schienen weiterhin in wabbelnde Kristallsülze verwandelt, und das im Inneren gefangene Beben; dieses stetige Flattern sämtlicher Nervenstränge, bestand fort.

Unbewußt strich der Mann die schmucklose, graugrüne Kombination eines zivilen Raumschiffskommandanten glatt. Als 3\_D\_Rangzeichen war ein feuerspeiender Kegelstumpf auf der linken Brustseite zu erkennen, der Jautiasch als Vulkanträger auswies—einiger Hinweis darauf, daß es sich bei ihm eigentlich um einen Adligen Zweiter Klasse handelte und er somit einem Mittleren Kelch entstammt.

Niemand jedoch sprach ihn als Jautiasch dom Cicol an, ganz zu schweigen von der respektvollen Anrede, die sich mit seinem vollständigen Namen verband: Es war lange her, daß man ihn *Dom* genannt hatte oder *Zhdopandel*, Edler. Für den Khasurn derer von Cicol existierte er nicht mehr, und auch Jautiasch selbst wollte nicht an diese Zeit erinnert werden. Leider konnte er nicht verhindern, daß ihm weiterhin die Bilder von Asteroiden, Trümmern und die leblosen Blicke toter Arbtanen und Orbtonen durch den Kopf zuckten.

Ein stummer Vorwurf stand in diesen leblosen Augen. Er hatte den Befehl gegeben, unbedacht, ohne weitere Prüfung. Er war verantwortlich! Es war seine Schuld, daß gute Frauen und Männer starben, damals ...

Jautiasch schüttelte sich und zwang seine Gedanken mühsam in andere Bahnen. Je intensiver er zu verdrängen suchte, was ihn peinigte, mit Alpträumen verfolgte und innerlich in einen gebrochenen Mann verwandelte, desto heftiger schien das Trauma aufzubrechen. Noch konnte er sich beherrschen, aber tief in sich ahnte der Mann, daß der endgültige Zusammenbruch nur eine Frage der Zeit war.

\*

Das Schreien, Zirpen, Quietschen, Brüllen und Randalieren gewann langsam an Lautstärke, je mehr Tiere aus der Paralyse erwachten und ins Spektakel einstimmten, das von Lautsprechern ins Gangsystem übertragen wurde. Auf den Decks unterhalb des Maschinen\_ und Aggregatebereichs in Höhe des Ringwulstes der OSA MARIGA bemühten sich die Tierpfleger und die Hilfsroboter um die Menagerie, verteilten Futter, säuberten Ställe und Käfige und tätschelten ihre Lieblinge.

Ishirea blieb, nachdem sie sich aus dem Antigravlift geschwungen hatte, nachdenklich stehen und sog die Eindrücke auf, die sie seit Jahren kannte und die sie dennoch mit jedem neuen Tag faszinierten.

Sehr scharfe Raubtierausdünstungen mischten sich mit dem Gestank fortgespülter Ausscheidungen, mit dem Geruch von Heu und Stroh und dem dampfender Fleischklumpen. Antigravplatten schwebten den Korridor entlang, vorbei an großen und kleinen Gehegen, deren Gitterstäbe bis zu schenkeldick waren und aus Arkonstahl bestanden. Der karge Eindruck von Gefängnissen bot sich jedoch nur von außen.

Die Unterbringung der Tiere von mehr als fünfzig Planeten entsprach vielmehr dem an Bord möglichen Optimum: Holoplastische Projektionen, von suggestiven Ausstrahlungen kleiner Psychostrahler unterstützt, gaukelten eine Landschaft vor, die der natürlichen Umwelt entsprach. Wenn sich die Tiere in Bewegung setzten, griffen Kraftfelder ein und simulierten rollbandähnlich einen scheinbar unbegrenzten Bewegungsspielraum.

Jedes Gehege, jeder Käfig stellte eine von Energieschirmen isolierte Enklave dar, die einerseits gegenüber den Außeneindrücken abgeschirmt war und andererseits im Inneren ein möglichst wirklichkeitsnahe Ökomodell erstellte. Beispielsweise wurden von komplexen Programmen der Sekundärpositronik erstellte Duft\_ und Geräuschsimulationen eingespeist, die die Tiere fast perfekt täuschten. Nur in den Gängen und Überwachungskabinen war das akustische Spektakel zu hören \_die Tiere selbst waren voneinander abgeschirmt.

Ein ausgeklügeltes System beweglicher, positronisch gesteuerter Gatter und Prallfeldbarrieren erlaubte es, sie zu den Hauptschächten, in die Arena oder zu den Frachtcontainern des Hangarbereichs zu geleiten, ohne daß sie einander begegneten oder zu abrupt die ihnen fremde Umgebung wahrnahmen.

“He, Ishirea—träumst du mal wieder mit offenen Augen?”

Der Zuruf riß die Frau aus den Gedanken. Sie erkannte den Techniker Hisollo, der, auf einer kleinen Antigravplatte stehend, auf sie zuschwante und mit den Armen wedelte.

“Hallo! Hisollo an Ishirea: Jemand zu Hause?”

Sie kicherte, drohte dem sympathischen Mann mit dem Zeigefinger und sagte scheinbar erschrocken: “Ich mag es nicht, wenn du mich so abrupt .aus meinen Meditationen reißt. Wegen dir falle ich irgendwann noch mal vom Antigravtrapez!”

Hisollo winkte ab. “Keine Bange, meine Liebe: Ich steh’ dann bereit und fang’ dich auf. Versprochen!”

Ishirea wiegte skeptisch den Kopf und betrachtete ihn von Kopf bis Fuß: Er war klein und schmächtig, reichte ihr nur bis zur Schulter, seine linke Hand war eine Prothese, der Kopf bis auf einen dünnen Zopf kahl. Aber sein Herz pochte am rechten Fleck unter der Brustplatte; Hisollo war stets fröhlich und bei allen beliebt. Neben seiner Funktion als Techniker trat er manchmal als Clown in der Arena auf und entzückte vor allem die kleinen Besucher mit seinen Scherzen.

*Er ist die Leibhaftige Widerlegung des Klischees, daß Clowns im normalen Leben sehr ernst seien!* dachte die Frau und fiel in sein Lachen ein.

“Wie ich dich kenne ...”, kicherte sie hinter vorgehaltener Hand, “arbeitest du schon am entsprechenden Feldprojektor.”

Er grinste von einem Ohr zum anderen und behauptete im Brushton der Überzeugung: “Klar!”

Ishirea schüttelte grinsend den Kopf. Für den reinen Schiffsbetrieb gab es eine Stammbesatzung von 300 Personen an Bord der OSA MARIGA, hinzu kamen 200 weitere, bei denen es sich um Ausstatter, Techniker, Tierbetreuer und natürlich um die Artisten handelte. Vor allem letztere waren nur etwa zur Hälfte arkonidischer

Abstammung, der Rest gehörte insgesamt 27 verschiedenen Spezies an.

Viele besaßen gleich mehrfache Funktion: Tierpflege, technische Ausstattung und Arenashow ließen sich nicht scharf voneinander trennen. Die schlanke, wohlproportionierte Ishirea trat beispielsweise als Trapezkünstlerin auf, half neben den Vorstellungen in den Kasinos und betreute eine Reihe von Tieren. Neben den dickhäutigen Zamuccs vom Planeten Tziroom VI Fleischkolosse, die sich auf acht stämmigen Beinen bewegten—kümmerte sie sich vor allem um den Kjörk.

Nach letzterem wollte Ishirea sehen, bevor der Weltraumzirkus in Transition ging. Der Raubsaurier maßte bald aus der Paralyse erwachen, und da wollte die Arkonidin bei ihm sein. Für die Besucher mochte das Tier eine reißende Bestie sein, deren Anblick wohlige Schauer erzeugte, aber Ishirea sah im Kjörk mehr. Er stand für Kraft und perfekte Anpassung; Kjörks waren die unbestrittenen Herrscher auf Tauzian.

Hisollo musterte Ishirea von der Seite und fragte leise: "Du denkst an den Kjörk?"

Sie sah auf, und ein Schatten huschte über ihr ebenmäßiges Gesicht.

"Ja. Daß man ihn so rabiat ausgeschaltet hat, tat weh. Sicher, es war notwendig, um ihn zu bändigen. Aber er reagierte doch nur auf das Feuer, eine verängstigte Kreatur ..."

"Laß das ja nicht die Hochwohlgeborenen hören, meine Liebe." Hisollo schnitt eine Grimasse. "Im Jagdpalast dürften sich einige in die feinseidenen Höschen gemacht haben, und ich glaube nicht, daß man dort das gleiche Verständnis aufbringt wie du. Nervenkitzel ja. Aber bitte mit fünffacher Absicherung."

"Und wehe, es droht zur echten Gefahr zu werden!" Sie machte eine vage Geste und ging langsam weiter. "Weiß ich alles, Hisollo."

"Er wird's überstehen." Der kleine Mann wies in den Korridor und fügte hinzu: "Wir haben den gleichen Weg. Kemprey wartet sicher schor ungeduldig."

"Die üblichen Probleme mit den optopositronischen Datenleitungen?"

"Sieht so aus. Es wäre angebracht, wenn die OSA mal wieder in einem Trockendock gründlich überprüft würde. Leider wohl ein unerfüllbarer Wunschtraum, bei unserem dichtgedrängten Terminplan. Zuerst war es der gut dotierte Zwischenstopp beim Imperator, nun folgt Couratto IV, in sieben Pragos dann Kalak III und ohne Pause weiter nach Jacinther IV"

Die OSA MARIGA war ein modifizierter Kugelraumer—inzwischen schon mehr als dreißig Jahre alt!—auf der Basis einer 300\_Meter\_Zelle mit einem 25 Meter weit auskragenden Ringwulst. Statt Teleskoplandestützen verfügte das Raumschiff über einen massiv gestalteten Konus, der bei einer Höhe von 80 Metern einen Bodendurchmesser von 250 Metern aufwies.

Während in seinem unteren Teil die Zirkusarena von 100 Metern Durchmesser untergebracht war, beinhaltete der obere Teil, 40 Meter hoch, den Bereich der Polzelle des Raumers, so daß sich als Gesamthöhe des Raumschiffes ein Wert von 340 Metern ergab.

Ringförmig in den Konusteil integriert waren zwei Decks, die den Arenadom mit seinen Sitzreihen für rund 27.000 Besucher umgaben: Auf einer Fläche von 50.000 Quadratmetern gab es hier Kasinos, Vergnügungssäle und multimediale Amüsierbetriebe einschließlich Bars und Restaurants.

Neben den Vorstellungen in der Arena und ausgelagerten Tierschauveranstaltungen war der Spielbereich die dritte Einnahmequelle des Weltraumzirkus, mit dem überdies der Hauptprofit gemacht wurde.

In der unteren Kugelhälfte der OSA MARIGA waren neben den Tiergehegen und Vorratsräumen vor allem die Hangars und Schleusen zu finden sowie—im Konusabschnitt des Schiffspoles—die für die Vorstellungen notwendigen Lager von Requisiten, die Anlagen der Showtechnik und Bereitschaftsräume und Garderoben der Artisten.

Insgesamt sechs Hauptschächte, jeweils 16 Meter im Durchmesser, reichten vom Konusboden bis fast zum oberen Pol des Raumschiffes hinauf. Die meist im Antigravmodus betriebenen Vertikalverbindungen dienten dem Tier\_ und Artisten\_ wie auch Requisitentransport, und über sie erreichten die Besucher die oberen Arenaränge und den Kasinoring.

Weil vor allem der Tiertransport unter dem Einfluß der Mikrogravitation zum Teil problematisch war, gab es über den Antigravmodus hinaus die Möglichkeit, Aufzugskapseln in die Schächte einzuschleusen. Als

Normalbetrieb fungierten Prallfelder, für den Schnelltransport gab es überdies die Option, auf elektromagnetischen Antrieb umzuschalten.

Im Äquatorbereich waren die maßgeblichen Maschinen und Aggregate untergebracht; eine Scheibe von 75 Metern Dicke mit dem Transistorkonverter im Zentrum, den Reaktoren und den Direktstrahlmeilern der Impulstriebwerke.

In der oberen Kugelhälfte bestimmten Schutzfeldgeneratoren und \_projektoren sowie ein weiterer Hangaring die Peripherie. Im Kernbereich waren—neben Haupt—, Funk\_ und Ortungszentrale—die Primärpositronik, die Privaträume von Zirkusdirektion und Schiffsführung und vor allem die Unterkünfte und Probenräume der Artisten zu finden.

Ishirea sagte: “Beklag dich nicht! Wenn es denn mal einige Tage Urlaub gibt, wirst doch gerade du unerträglich vor Ungeduld!”

Er hob die Schultern und breitete die Arme aus. “Jedem seine Schwächen, Ishirea. Ich gestehe es ungern, aber du hast recht. Ich bin nun mal ein Nomade, der sich nur wohl fühlt, wenn er auf Reisen ist.”

Sie wichen mehreren Betreuungsrobotern aus—einige waren von arkonidischer Gestalt mit stereotyp lächelnden Kunststoffgesichtern, andere rein funktional gestaltet, meist von Kastenform mit ausfahrbaren Tentakelarmen. Dann gingen sie am Tank des travnorischen Schleimspeiers, an den Gehegen der bis zu sieben Meter langen Riesenvogel und denen der Ongtrees vorbei und ließen auch die Parzellen der verschiedenen Schudenarten hinter sich zurück. Eine Gruppe Coon fauchte, reckte kantige Säbelzahnköpfe und ließ die Oktopusarme der Halskrause umherpeitschen.

Im Hintergrund zischten Skylls und wanden silbrige Schuppenleiber, und weiter rechts grunzten Steinwürfe vom Planeten Sulppun, deren Trichterschnauzen dreifach gegeneinander versetzte Zahnräihen aufwiesen. Hinzu mischte sich durchdringendes Quaken von Quarrl, deren Fangzungen aus den Froschmäulern zuckten und die ihre schwarzglänzende, narbige Lederhaut aneinander rieben.

“Stets will man das, was einem gerade unerreichbar ist”, murmelte Ishirea.

Hisollo grinste. “So ist das Leben: ungerecht, hektisch—herrlich aufregend.”

An einer Gangkreuzung trafen sie Kemprey, dessen Oberkörper halb in die Wartungsnische eines positronischen Steuerknotens hineinragte und sich schlängelhaft herauswand, als er die Schritte hörte. Der Mann, dessen Springervorfahren ihm problemlos anzusehen waren—er war groß, kräftig, rothaarig und besaß einen in Zöpfchen geflochtenen Vollbart—, lehnte sich gegen den auf zart flirrendem Prallfeld schwebenden Werkzeugcontainer und seufzte übertrieben.

“Endlich! Man läßt sich verdammt viel Zeit! Der Herr haben übers Flirten wohl vergessen, daß wir eine Aufgabe haben?” Er lachte laut, polternd und springertypisch unmotiviert. “Los, Mann, ich will fertig sein, bevor wir springen!”

Neben seiner Tätigkeit als Bühnen und Wartungstechniker trat Kemprey als Holojongleur und Magier auf; ein Mann, der ein intuitives Verständnis für jede Art technischer Probleme besaß und seine Show mit ebenso raffinierten technischen Spielereien anreicherte. Doch das war nur ablenkendes Beiwerk.

Basis seiner Vorführungen war solideste Handarbeit in der geheimgehaltenen Tradition der schon vor Jahrtausenden entwickelten Bühnenzauberei.

Hisollo lächelte entschuldigend Ishirea von unten herauf an und deutete mit dem Daumen über die Schulter. “Dieser feuerlockige Sklaventreiber ist heute mal wieder die Höflichkeit in Person. Liebste Ishirea—betrachte seine Äußerungen mit Nachsicht. Eines Tages wird auch er erkennen, daß nur ...”

“Laß das Schwadronieren und schwing die Hufe!”

“Genau das meinte ich!”

Hisollo lächelte schief und winkte der Trapezartistin zum Abschied.

Lachend ging Ishirea weiter, lauschte noch einige Schritte dem kaum halb so ernst gemeinten Streit der beiden Männer, blieb kurz am Käfig der Karz\_Riesenschlange stehen, eilte dann an den Gehegen der xoakoschen Pathandokhs vorüber—die schwimm\_ und tauchfähigen Flugdrachen mit langen, zahngespickten Kiefern waren vorzügliche Flieger und lebten auf ihrer Heimatwelt in Schwärmen—and erreichte schließlich

die Enklave, die dem Kjörk vorbehalten war.

Noch befand sich der Raubsaurier im Transportkäfig auf der Antigravplatte. Erst nach seinem Erwachen aus der Paralyse würde er in den angestammten Unterbringungssektor hinüberwechseln können. Von vereinzelter Muskelzucken abgesehen, regte sich der buntgeschuppte Riese jedoch noch nicht, und Ishireas Hoffnung, er möge vor der Transition ganz zu sich kommen, erhielt einen Dämpfer.

*Die Strahldosis war wohl viel stärker, als ich dachte, zuckte es durch ihren Kopf.*

Sie öffnete eine Bodenklappe des Käfigs, las die Daten der medizinischen Überwachungssensoren ab und atmete innerlich auf. Alle Parameter pendelten im positiven Bereich. Ein, zwei Tontas noch, und der Kjörk würde ganz wach sein. Ishirea stieg auf den Rand der Plattform und starre die verkrümmte Muskelmasse an; vornübergesunken und auf die kräftigen Vorderarme gestützt, wirkte der Kjörk sonderbar verkrampt.

*Fast so, als habe er im letzten Augenblick verhindern wollen, daß er auf den Bauchbeutel fällt.*

Nachdenklich musterte die Frau das Tier, versuchte in den Augen zu lesen. Doch der Blick war starr.

Geifer troff von den Zähnen aus dem halb geöffneten Maul. Bei jedem fauchenden Atemzug des gewaltigen Sauriers stoben stinkende Wolken aus Nüstern und Rachen. Ishirea gedachte die Lähmung des Fleischfressers zu nutzen. Sie angelte sich Skalpell, Sprühflasche und Lappen. Dann kletterte sie flink auf dem Kjörk herum und pulte Parasiten unter knöchernen Schuppen hervor. Sie polierte die hornigen, bis zu brustgroßen Platten und merkte über ihrer Arbeit kaum, wie schnell die Zeit verging.

\*

Direktorin Farfanee empfing\_ den Kommandanten in ihrer Prachtsuite und bat ihn, Platz zu nehmen. Doch er lehnte ab und blieb lieber stehen. Die betont steife Haltung des Arkoniden entging der Zirkusdirektorin keineswegs. Sie war eine Orbeki\_Frau: Ihr Schnurren gewann kurz ärgerlichen Unterton, und die Schlitzpupillen der Katzenartigen—oder Feliden, wie sie auch genannt wurden—schienen für wenige Augenblicke noch schmäler zu werden.

Bekleidet war sie nur mit einem luftigen weißen Chiton, eine Cholittbrosche hielt das Gewand über der linken Schulter. Gelb\_braun geflecktes Fell überzog Oberarme und Rücken, unter dem dünnen Stoff zeichneten sich dunkel acht paarweise vom Unterbauch bis knapp unter die Schlüsselbeine angeordnete Zitzen ab.

“Jautiasch!” knurrte Farfanee und entblößte spitze Zähne. “Manchmal ...”

Sie wischte mit der Rechten durch die Luft; ausgestreckte Krallen, blutig rot lackiert, blitzten im Licht der exotisch gestalteten Stehlampen auf. Von der breiten Lehne der Sitzgruppe sprang das Kecz’dharr auf den Boden und näherte sich schnurrend, den Schwanz steil aufgerichtet, Jautiasch. Dann umrundete es ihn mit skeptisch nach oben gerichtetem Blick aus grünlichen Augen mit Schlitzpupillen.

Äußerlich glich die schwarze Katze mit ihrem aufgeplusterten Fell den Vogern, die fast in jedem arkonidischen Haushalt zu finden waren und neben den Possonkals zu den beliebtesten Haustieren gehörten. Die Orbeki schienen zu ihren ebenfalls feliden Begleitern jedoch eine noch intensivere Beziehung zu haben.

Jautiasch war das Kecz’dharr unheimlich. Manchmal wirkte es, als gebe es zwischen ihm und der Direktorin eine Art stumme Zwiesprache, und die Reaktionen des Tieres zeugten häufig von einem Verhalten, das mehr zu sein schien als instinktgeprägte,, tierische Intelligenz. Auch jetzt hatte Jautiasch den Eindruck, das vorwurfsvolle Maunzen unterstreiche den Ärger Farfanee.

“Erhabene!” Er riß sich zusammen und leckte seine spröden Lippen. “Es tut mir leid, wenn ich deinen Unmut errege. Aber... wir müssen den Sprung ins Couratto\_System verschieben. Dort tobt bald ein Hypersturm von beträchtlichem Ausmaß!”

“Bald heißtt, daß uns noch Zeit bleibt?”

Es war mehr Feststellung als Frage, und der Mann fluchte in Gedanken, weil er Farfanee ansah, daß sie ihre Entscheidung schon getroffen hatte. Er sagte zögernd: “Ja. Trotzdem möchte ich auf ...”

Sein Blick wich dem Farfanee aus, schweifte durch die Suite.

Die Privaträume der Direktorin umfaßten mehrere Kabinen, von denen Jautiasch bislang jedoch nur den

öffentlichen Wohnraum betreten hatte. Ungewohnt das gelbrote Mischlicht, das der heimatlichen Doppelonne entsprach. Hochfloriger Teppich in grünbrauner Pastelltönung bedeckte den Boden.

Dunkelgrüner Samtbelag verkleidete die Wände, war bestickt mit Blatt\_ und Blütenrüschen. Auf zierlichen Glastischen erhoben sich geschwungenen verdrehte Metallskulpturen wie skurriles Geäst, und von der Decke hingen Gespinstfächer, die den stilisierten Urwaldeindruck verstärkten.

Farfanee sagte: "Deine Vorsicht in allen Ehren, mein Lieber. Aber du weißt, daß wir pünktlich dort sein müssen! Uns bleibt keine andere Wahl. Nach dem Chaos auf Links\_Aubertan ... Wir hatten zwar nichts mit dem Brand im Jagdpalast des Imperators zu tun, doch ich bin sicher, daß man auf uns ein waches Auge hat. Wir können uns nicht den geringsten Fehlritt leisten!"

Jautiasch seufzte. Er kannte ihre Situation nur zu gut. Die gebuchten Vorstellungen des Weltraumzirkus ergaben einen dichtgedrängten Terminkalender, und nur eine strikte Einhaltung sicherte ihr Überleben. Auf Jahre hinaus mußten noch die Raten der OSA MARIGA abgestottert werden. Die Artisten und die Verpflegung der Menagerie verschlangen täglich weitere Unsummen.

So vorteilhaft es einerseits war, sichere Engagements auf lange Zeit im imperialen Auftrag zu besitzen, die Kehrseite war die damit verbundene strikte Einhaltung der Knebelverträge. Die bei Vertragsbruch anstehenden Konventionalstrafen würden den Ruin bedeuten.

Schon vor vielen Perioden war der Auftritt des Zirkus auf Couratto IV gebucht worden. Es handelte sich hierbei um einen im Zuge der Methankriege eingerichteten Aufrüstungs\_ und Reparaturplaneten der imperialen Flotten, und der mehrtägige Aufenthalt des Weltraumzirkus diente der Truppenbetreuung. .

"Hyperstürme fallen unter die Rubrik höhere Gewalt", murmelte Jautiasch; ein letzter, verzweifelter Versuch, während durch seine Gedanken erneut die Bilder von Asteroiden und Raumschiffstrümmern blitzten. "Paragraph sieben' der Zusatzbedingungen des Standardvertrages ..."

"Nur gültig und zutreffend, wenn der Ort des Engagements direkt und massiv betroffen ist", ergänzte Farfanee, "und alles unternommen wurde, den Termin trotzdem einzuhalten. Als Nachweis dient das Schiffslog. Nein, mein Freund, wir müssen zumindest versuchen, ins Couratto\_System zu gelangen. Alles andere ... Du kennst die Konsequenzen so gut wie ich! Wie hast du also die Flugroute geplant?"

Er verzog das Gesicht.

Die Stimme der Direktorin hatte einen unbeugsamen Ton angenommen. Sie würde sich nicht umstimmen lassen. Und er stand so sehr in ihrer Schuld, daß er sich nicht weigern konnte. Abgesehen davon, daß ihm die OSA MARIGA zur Heimat geworden war und er nicht für den Ruin des Zirkus verantwortlich sein wollte. Mit dem Gewicht eines Schlachtschiffes schien die Verantwortung plötzlich auf seinen Schultern zu lasten.

*Ein verdammtes Dilemma!* durchzuckte es den Mann. *Finanzielles Desaster oder die Gefahr des Hypersturms was wir auch tun, auf die eine oder andere Weise scheint es zwangsläufig auf eine Katastrophe hinauszulaufen. Verflucht!*

Das Kecz'dharr fauchte, sprang auf die Sitzgruppenlehne und von dort auf die Schulter Farfanees, um sich hier, einem exotischen Fellkragen gleich, niederzulassen. Die dreieckigen Ohren waren lauschend aufgerichtet, die silbrigen Schnurrbarthaare zitterten sachte, und der Blick aus halb geschlossenen Augen traf Jautiasch bis ins Mark. Sein plötzlicher Eindruck war, daß das Tier bis in die Abgründe seiner gepeinigten Seele hinabblickte und sich an seiner' Qual weidete.

Er sagte mit belegter Stimme: "Zwei Transitionen. Zunächst zum Orientierungspunkt 12\_Lokorn."

"Gut. Das verschafft uns Zeit. Sollte der Hypersturm nach dem Sprung zu gefährliche Ausmaße angenommen haben, können wir immer noch mit der zweiten Transition warten."

Er nickte. Mehr als dieses Zugeständnis würde er Farfanee nicht abringen können. Im allgemeinen ließ sie ihn nicht wissen, wie sehr er letztlich von ihr abhängig war. In den letzten Jahren war die Orbeki\_Frau fast zu einer Freundin geworden—sofern sich dieses für das Verhältnis eines arkonoiden zu einem feliden Lebewesen überhaupt sagen ließ.

Die Fremdartigkeit der Orbeki erwies sich manchmal als ein kaum überbrückbares Hindernis. Aber das

beruhte vermutlich auf Gegenseitigkeit. Im Großen Imperium gab es Hunderte Fremdvölker, und die Standardkonventionen des Zusammenlebens waren hierbei stets ein Minimalkompromiß, der die wahre Kluft der Unterschiede nur verdeckte.

Jautiasch zuckte mit den Schultern; seine Stimme besaß einen gequälten Unterton, als er verlegen sagte: "Gut. Ich gehe dann ..." Er zögerte. "Ich bin in der Zentrale, falls du ..."

Er brach den Satz ab, drehte sich abrupt um und verließ grußlos die Suite der Zirkusdirektorin. Das Fauchen des Kecz'dharr erschien dem Mann wie eine Verhöhnung.

Er beschleunigte die Schritte, rannte schließlich, fluchte in Gedanken auf sich und das ganze Universum. Moas Orbton Terban erwartete ihn unbewegten Gesichts und gab seine Statusmeldung ab:

"Sublichtfahrt bei Null\_Punkt\_Acht, Erhabener. Transitionsdaten berechnet: erster Sprung nach 12\_Lokorn, zweiter Sprung ins Couratto\_System. Programm abrufbereit; Speicheraufladung des Strukturfeldkonverters zeigt volle Kapazität. Sämtliche Parameter bewegen sich im vorgeschriebenen Toleranzbereich."

"Danke. Weitermachen." Jautiasch seufzte und sank in seinen Kommandantensessel. Ihm wurde nicht bewußt, daß er mit grimmig\_düsterem Blick zur Panoramagalerie starrte. "Allgemeine Durchsage vorbereiten. Erste Transition bei Zehn\_Null\_Null, Arkon\_Standard ... Abmeldungs\_ und Sprungfreigabeprozedur abgeschlossen, Moas Orbton?"

Knapp zwei Tontas mußten sie noch in Sublichtbeschleunigung fliegen, um die notwendige Distanz zu LinksAubertan zu erreichen. Erst in ausreichendem Sicherheitsabstand konnten sie in Transition gehen. Zuvor war das obligatorische Procedere zu vollziehen: Anfrage für Flugkorridorfreigabe bei den Wacheinheiten, Übermittlung von Zieldaten, Einholen der Transitionsberechtigung, nach Erteilung der Genehmigungen letztlich die Abmeldung, ehe der Verzerrungsfaktor aufgrund der Zeitdilatation im relativistischen Geschwindigkeitsbereich zu groß wurde.

"Abgeschlossen, Erhabener. Außenbereichsflaggschiff ROMAN hat sämtliche Genehmigungen erteilt, einschließlich einer weiteren Standardwarnung. Eintragungen ins Log sind vervollständigt."

Jautiaschs Bestätigung war eine vage Handbewegung. Seine Hoffnung, daß in der Zeit bis zur Transition der Hypersturm an Kraft gewann, erfüllte sich leider nicht. Zwar blieben die Hyperfunkverbindungen zum CourattoSystem gestört, doch—die Relaiseinheit beim Orientierungspunkt 12\_Lokorn sendete weiterhin das Leuchtfeuersignal. Zumaldest dort schien noch alles in Ordnung zu sein.

*Wie es aber 180 Lichtjahre weiter entfernt aussieht, wissen nur die Sternengötter genau ...*

Der kosmonautische Kommandant des Weltraumzirkus OSA MARIGA fluchte stumm. Erneut blitzten Bilder durch seinen Kopf:

*". lekagroß war ein Brocken, der einen Abschnitt des Ringwulstes wegrasierte ... Arkonstahl zersetzte und verbog sich wie Alufolie ... Detonationen verwandelten zwei Impulstriebwerke in Glutwolken ... Weitere Einschläge ... Feuer, Glut, entweichende Luft trotz Verschlußzustand ... Umherwirbelnde Körper ... und diese Schreie: spitz, schrill, panisch, schmerzerfüllt, geprägt von nackter Todesangst ...*

Nie würde er das vergessen; alles Verdrängen half nicht.

Die anklagenden leblosen Augen der Toten wuchsen für Augenblicke zum maßgeblichen Eindruck: Jautiasch fühlte sich von Hunderten, nein Tausenden Augen umzingelt. Alle starnten ihn an. Vorwurfsvoll, durchdringend, in ihrer Kälte um so erschreckender.

Der Mann blinzelte seine Tränen weg, ächzte unterdrückt und umklammerte die Sessellehnen. Unter der Brustplatte hämmerte sein Herz mit einer Kraft, die ihn weiter entsetzte. Jeder Puls schien die Wucht eines Hiebes zu entwickeln. Ein Stakkato mit nur einer Bedeutung: *Schuld, Schuld, Schuld, Schuld ...*

### 3.

#### ROMAN

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 07.89 Uhr

Der reguläre Dienstbetrieb an Bord Seiner Erhabenheit Schiff, der 800 Meter großen ROMAN, erfuhr eine abrupte Unterbrechung, als ein Leka\_Beiboot das Signal eines Vorrangkodes oberster Priorität sendete und die Bewegungsanpassung zur Einschleusung vollzog.

*Ein Siegelträger des Imperators!* dachte Kommandant Kitamarsch fröstelnd, während er an der Seite seines Moas Orbton auf dem Expreßförderband zur Hangarsektion stand, um den unerwarteten Besucher standesgemäß zu empfangen. *Überdies ein Einsatzagent der Geheimpolizeiabteilung Tu\_Ra\_Cel. Arkons Götter! Was hat das zu bedeuten?*

“Hat er mitgeteilt, weshalb ...?”

Der Erste Offizier wiegte den Kopf. “Nein, Erhabener.”

“Dann müssen wir uns wohl überraschen lassen, Maycrom.” Kitamarsch verzog das Gesicht; er war ein Kapitän Erster Klasse, ein Vere’athor mit dem Titel eines Dreiplaneträgers. Leise fügte er hinzu: “Vielleicht hängt’s mit dem Brand im Jagdpalast zusammen?!”

Maycrom antwortete nicht. Die beiden Männer erreichten die einem Vogelnest gleichende Hangarleitstelle, deren Panzertropfenscheibe unterhalb der Decke schräg in den inneren Hallenbereich ragte. An den Steuerpulten versahen zwei Arbtane routiniert ihren Dienst. Schon öffnete sich rechts das Panzerschott zur eigentlichen Außenschleuse und fuhr langsam auf wuchtigen Dichtungslagern ins Schiffsinnere. Auf Antigravpolstern schwebte der Diskus heran, die vier Teleskopstützen streckten sich.

Während die Leka—eine ausschließlich für den interplanetarischen Verbindungsflug ausgelegte LE\_20\_05—aufsetzte und sanft nachwippte, verdunstete in flockigen Schwaden kondensierte Feuchtigkeit, die sich beim Einschleusen und Fluten auf der weltraumkalten Außenhaut niedergeschlagen hatte. Aus Bodengittern fauchte Warmluft der Trocknungsgebläse.

Klappen hatten die Felddüsen der Impulstriebwerke des Ringwulstes verschlossen, um Reststrahlungen zu absorbieren. Trotz wirkungsvoller Ablenkungs\_ und Bündelungskraftfelder ließ sich nicht verhindern, daß die Düsenwandungen mit der Zeit kontaminiert wurden. Die Kränze der Impulsstrahlabweisungsprojektoren waren schwärzlich verfärbt.

Poller hoben sich rings um den Diskus, aus Wartungsnischen stoben Kleinroboter, umschwirrten das Beiboot, klinkten Versorgungsleitungen und Spiralkabel in Normverschlüsse und absolvierten das Standardprogramm von Grundcheck, Speicheraufladung und automatischer Schadensermitzung.

Durch die goldbedampfte Polkuppel des Steuerstandes war der Besucher nicht zu erkennen; blitzende Reflexe der Tiefstrahler verhinderten in Verbindung mit der spiegelnden Beschichtung jede Einsicht.

Ein Arbtane drehte den Sessel und wandte sich an den Kommandanten: “Einschleusung abgeschlossen, Erhabener.”

“Dann wollen wir mal!”

Kitamarsch reckte die Schultern und öffnete das von schwarz\_gelber Warnschräffur umgebene Schott, schwang sich ins Antigravfeld, dessen zylindrische Kontur durch eingeleitete Lichtquanten sichtbar gemacht wurde, und sank sachte zum Hangarboden hinab.

Während hinter dem Kommandanten der Erste Offizier landete, öffnete sich die Bodenschleuse der Leka, und die Arkonstahlfolie der Rampe streckte sich zur vollen Länge. Im Ruhezustand eingerollt, gewann das nur millimeterdünne Material durch Energieaufladung seine durch Memorisierung aufgeprägte Primärgestalt zurück. Kristallfeldintensivierung verlieh ihm weitere Festigkeit—überdies wurde es von einem fluoreszierenden Kraftfeld umhüllt, das die Funktion einer Rolltreppe erfüllte.

Vom Licht des Bodenhangars der Leka umspielt, war die Gestalt am Ende der Rampe zunächst nur als Schattenriß zu erkennen. Kitamarsch kniff die Augen zusammen und nahm Haltung an; neben ihm atmete Maycrom zischend ein.

Langsam schwebte ein Mann die steile Rampe hinab, setzte sich geschmeidig in Bewegung und blieb vier Schritte vor dem Kommandanten der ROMAN stehen. Die Tu\_Ra\_Cel\_Uniform war unverkennbar: Unter einem flammendroten, schenkellangem Umhang trug der hochgewachsene, kräftige Arkonide einen

beigefarbenen Anzug mit weißem Hemd und schmaler schwarzer Krawatte. Die Kopfbedeckung war ein ebenfalls flammendroter Turban, an dessen rechter Seite das Emblem der Geheimpolizeiabteilung aufblitzte.

In goldener Blitzaura wand sich ein meergrüner Ylld als bizarre Kombination von Schlange und Drache und reckte den dreieckigen Kopf dem stilisierten Auge entgegen; schwarze Konturen begrenzten ein weißes Feld rings um das ebenfalls schwarze Zentrum von Iris und Pupille.

An einer Kette hing das Imperatorensiegel auf der Brust des Mannes. Wortlos faßte er das bronzenfarbene, handtellergroße Amulett und preßte beide Daumen auf die Rückseite. Der Kopf des Imperators, Seine Erhabenheit Reomir IX“ zierte die Vorderseite, verschwand jedoch, weil das Siegel nun grell aufleuchtete und damit den Träger eindeutig legitimierte.

Kitamarsch rief sich in Erinnerung, daß es nur noch zwanzig dieser schon legendären Siegel im gesamten Großen Imperium gab. Das Wissen um ihre Herstellung war irgendwann in den Methankriegen verlorengegangen. Heutzutage konnten nur noch das Imperatorenrelief ausgewechselt und die jeweiligen Individualdaten des Siegelträgers aufgeprägt werden. Eine Fälschung war ausgeschlossen.

*Mit jedem Siegelträger ist eine Autorität verbunden, dachte Kitamarsch fröstelnd, als stehe der Imperator höchstselbst vor einem und erteile seine Befehle! Weigerung, Widerstand oder Ablehnung sind ausgeschlossen. Befehlsgewalt der obersten Priorität!*

Der Blick aus blutroten, tiefliegenden Augen ging ihm durch und durch. Überhaupt besaß der Mitarbeiter der TuRa\_Cel eine bedrohliche Ausstrahlung; jede seiner Bewegungen stand für unbändiges Selbstbewußtsein, für Gewandtheit und auch eisige Härte. Die Hakennase verlieh dem Gesicht einen Ausdruck, der dem eines angreifenden Raubvogels glich.

Kitamarsch vermochte das Alter des Geheimpolizisten nicht einzuschätzen. Es konnte zwischen fünfzig und achtzig liegen, ebenso aber auch weniger oder mehr betragen. Auf den ersten Blick wirkte das Gesicht glatt und jugendlich, doch bei genauerem Hinsehen entgingen einem die feinen Runzeln und Furchen nicht.

“Hiermit stelle ich die ROMAN vorübergehend in meinen Dienst!” Die leise, dennoch autoritäre Stimme des Mannes riß Kitamarsch aus den Gedanken; unwillkürlich zuckte er zusammen und neigte den Kopf.

“Jawohl, Erhabener. Ich bin Kitamarsch, das ist Moas Orbton Maycrom. Ihre Befehle ...?”

Der Mann von der Tu\_Ra\_Cel befand es nicht für nötig, seinen Namen zu nennen. Er wies zum Ausgangsschott und setzte sich, ohne weiter auf die Orbtonen der ROMAN zu achten, in Bewegung. Fast glichen die Schritte einem Gleiten, und in Kitamarsch drängte sich die Assoziation zu einer Raubkatze auf Beutefang auf; ausdauernd, hartnäckig, geprägt von Spürsinn und Rücksichtslosigkeit.

Während er und Maycrom ‘wortlos dem Geheimpolizisten zur Zentrale folgten, sagte dieser mit schneidender Stimme:

“Ich verfolge eine verdächtige Person namens Alao von Camlo. Es gibt Hinweise, daß diese in den Brand im Jagdpalast verwickelt war; möglicherweise ist Hochverrat oder gar ein versuchter Mordanschlag auf Seine Erhabenheit im Spiel. Ich und meine Leute konnten diesen Alao auf Links\_Aubertan nicht mehr finden. Das heißt, daß er den Planeten oder das System schon verlassen hat beziehungsweise auf dem Weg ist, es zu verlassen. Zunächst will ich also die Liste jener Raumschiffe einsehen, die für eine Flucht in Frage kommen!”

“Jawohl, Erhabener.” Irritiert bemerkte Kitamarsch, daß die Turbanfarbe nach Meerblau wechselte; erst diese Beobachtung machte ihm klar, daß es sich um Chybis\_Gewebe handelte.

\*

Sie erreichten die Zentrale über eine Hauptpforte. Kampfroboter präsentierten ihre Strahlwaffen, Meldungen gellten, wurden bestätigt und weitergegeben. Die Zentralebesatzung stand stramm, während die Männer die Stufen zum Hauptpodest hinaufstiegen. Eine knappe Geste Kitamarschs reichte, und Maycrom eilte an sein Pult, um die geforderten Daten abzurufen.

Der Kommandant fühlte eine Welle der Unsicherheit in sich aufsteigen. Unschlüssig blieb er neben seinem Kontursessel stehen und sah den Siegelträger an. Dieser zeigte ein kühles Lächeln und verschränkte die

Arme vor der Brust.

“Setzen Sie sich ruhig, Vere’athor. Und lassen Sie Fahrt aufnehmen. Die Wahrscheinlichkeit, daß wir möglichst rasch in Transition gehen müssen, ist groß. Ich will keine Zeit verlieren!”

“Verstanden.”

Kitamarsch nahm Platz, erteilte über Vorrangfrequenz die maßgeblichen Befehle und lauschte dem Wechselspiel von Anfragen und Klarmeldungen. Positronische Checklisten wurden Punkt für Punkt abgehakt. Dröhnend erwachten im Leib des Schlachtschiffs mehr und mehr Aggregate, fuhren von Bereitschafts\_ auf Einsatzleistung hoch.

Die Direktstrahlineiler der Impulstriebwerke wurden mit Stützmasse beschickt, Resonanzschwingungen durchzogen die Kugelzelle, das Röhren steigerte sich zur ohrenbetäubenden Geräuschkulisse, die erst verebbte, als akustisch abschirmende Felder das Zentralpodest überwölbt. Auf Detailmonitoren waren die Einzelabteilungen des Schlachtschiffes zu erkennen: Funk\_ und Ortungszentrale, Maschinenhallen, der Transitionskonverter, Impulskonverter, im Ringwulst ...

Der zwischen erhöhtem Kommandantensessel und M\_förmig geschwungenem Navigations\_ und Pilotenpult ausgefahrenen Multiprojektorkubus erzeugte eine Reihe von Holodisplays. Betont sachlich meldete der Erste Offizier:

“Im Verlauf der letzten fünf Tontas wurden 127 Schiffsbewegungen registriert. 47 davon betreffen Ankommende. Bei fast allen Abfliegenden handelte es sich um Kuriere im Auftrag Seiner Erhabenheit oder seines Hofes oder um angemeldete Flüge im Zuge der Wachflottenpatrouille. Einzige Ausnahme in Form eines Zivilschiffes ist der Abflug der OSA MARIGA. Der Weltraumzirkus ...”

Kitamarsch bemerkte aus den Augenwinkeln, daß der Siegelträger sichtlich zusammenzuckte. Zumindest hatte er diesen Eindruck; er fand seine Bestätigung, weil der Mann augenblicklich reagierte und schnarrend fragte:

“OSA MARIGA ...Flugziel? Startdaten? Ist sie schon gesprungen?”

“Gemäß Standardprotokoll wurde das Couratto\_System als Ziel genannt, Erhabener. Transitionsrouten über Orientierungspunkt 12\_Lokorn. Noch befindet sich die OSA MARIGA in Sublichtbeschleunigung. Transition ist für Zehn\_Null\_Null angesetzt ... Aber: Aus dem Sektor von Couratto liegt eine akute Hypersturmwarnung vor! Es erscheint unwahrscheinlich, daß ...”

Der Siegelträger machte eine unwirsche Handbewegung.

“Wir verfolgen sie! Nur dort kann sich dieser Altao aufhalten.” Die kraftvoll\_dunkle Stimme gewann weitere Schärfe. “Können wir sie noch vor der ersten Transition abfangen?”

Kitamarsch brauchte nicht lange auf die Holoprojektionen zu sehen, um die Antwort zu kennen. Dennoch fürchtete er, sie laut auszusprechen.

“Kommandant?!”

Der lauernde Unterton in der Stimme des Siegelträgers jagte ihm frostige Schauer über den Rücken. Kitamarsch räusperte sich und antwortete: “Kein Abfangen möglich, Erhabener. Wir befinden uns zu tief im Links\_System. Wenn wir jetzt in Transition gehen ...”

“Bekannt! Frühest möglicher Sprungzeitpunkt?”

“Zehn\_Drei\_Null, Erhabener.” In Gedanken fügte der Vere’athor hinzu: *Selbst dann kann es noch zu tektonischen Erschütterungen auf Links\_Aubertan kommen! Seine Erhabenheit werden sich wenig amüsiert zeigen ...*

Die Lippen des Tu\_Ra\_Cel\_Agenten waren verkniffen. Ihm war anzusehen, daß er sich der Lage voll und ganz bewußt war. Sogar ein Siegelträger durfte es nicht wagen, den Imperator und seinen Hofstaat zu gefährden\_so weit gingen sogar seine Befugnisse nicht.

Er sagte kühl: “Setzen Sie diesen Termin an, Kitamarsch! Nutzen Sie die Zeit, um die notwendigen Transitionssdaten zu berechnen. 12\_Lokorn und Couratto! Dreifache Besetzung der Ortung und Tastung! Die OSA MARIGA darf uns nicht entkommen!”

“Verstanden, Erhabener.”

“Berechnen und laden Sie die üblichen taktischen und strategischen Programmvarianten: Abfangen, gegebenenfalls Kurztransition, Bekämpfen!”

Kitamarschs Kopfhaut zog sich zusammen. Die Kälte in der Stimme des Geheimpolizisten rief in ihm ein immer stärker werdendes Entsetzen hervor. Dieser Mann war absolut rücksichtslos und von brutaler Härte!

*Für ihn zählt nur das Ergebnis!* dachte der Kommandant und schluckte hart; seine Kehle war plötzlich knochentrocken und rauh. *Ohne alle Skrupel wird er uns den Weltraumzirkus hetzen lassen.*

#### 4.

Atlan

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 09.82 Uhr

Der Kjörk schüttelte die Paralyse nur mühsam ab. Seit mehr als einer Stunde gurrte ich mir die Kehle heiser, um seine Instinkte anzusprechen. Trotz einiger unkontrollierter Muskelzuckungen reagierte die Raubechse positiv darauf.

Mehrmals hatte sie sich hochzustemmen versucht, stets darauf bedacht, das vermeintliche Junge im Bauchbeutel nicht zu gefährden. In rhythmischen Bewegungen kontrahierte und entspannte sich mittlerweile der muskulöse Beutelrand, so daß mir frische Luft zugefächelt wurde.

Zwar benebelten mich neue Gestankswellen, doch der Luftzug brachte Kühlung. Also ertrug ich die gräßliche Mischung aus Fäulnis, Verwesung und Raubtiergeruch.

Vereinzelt vernahm ich zwischen dem Rumpeln und Poltern aus des Kjörk Gedärm eine sanfte Frauenstimme, die dem Tier gut zusprach und es ebenfalls an hastigen Bewegungen hinderte. Vermutlich also eine Tierbetreuerin.

Ein unbeobachtetes Verlassen meines Verstecks konnte ich” demnach wohl vergessen, und so bereitete ich mich innerlich auf einen entsprechenden Auftritt samt passender Ausrede vor. Fürst Altao von Camlo, vor dem Feuer geflüchtet und dann wegen der Lähmung des Raubsauriers gefangen.

*Das ist so hanebüchen, daß es schön wieder glaubhaft wirkt...,* bemerkte der Extrasinn.

Die grundlegende Mentalität der Zirkusleute würde mir vielleicht ebenfalls helfen können. Dieser Gedanke hatte eine Reihe von Assoziationen zur Folge. Bilder wurden vom photographischen Gedächtnis reproduziert und huschten in rascher Folge durch meinen Kopf.

*Das Entstehen der Nomadenkultur auf dem sechsten Arkonplaneten in den Archaischen Perioden, als wegen galaxisweiter Hyperstürme fast die gesamte 5\_D\_Technik versagte ... Matriarchat. Zhy\_Famii, Gijahthrakos ... Die Herden der Berkonnair ...*

*Dann der Neubeginn um 3757 da Ark. das Entstehen der Raumnomadenclans, das Umherziehen in den Asteroiden\_Habitate. Als Abspaltung die ins Patriarchalische umschlagende Kultur der Galaktischen Händler.*

*Weltraumzirkusse—sie verbreiteten das Wissen über Tausende Welten des Großen Imperiums. Und sehr viel später: das Aufgreifen der arkonidischen Tradition in den Jahrhunderten nach dem Desaster des Dolan\_Angriffes, als aus dem Solaren Imperium verschiedene Interessenbünde und Nachfolgestrukturen hervorgingen. Carsualscher Bund, Zentralgalaktische Union, Imperium Dabrisa. Und auch die Galaktischen Nomaden.*

*Ein Auffangbecken Ausgestoßener, Verfolgter, Unzufriedener. Sie lebten ebenfalls im Matriarchat, wurden von weiblichen Wahlmeistern regiert. Unvergessen der Weltraumzirkus ARTIST QUEEN von Mathilda Grobowitz ...*

Ich seufzte, weil der Extrasinn nörgelte: *Dein Abschweifen in Erinnerungen und Vergangenheit sollte dich das Gurren nicht vergessen lassen, mein Lieber!*

Ich seufzte, befeuchtete die Lippen und krächzte weiter, um den Kjörk zu beschwichtigen. In den letzten Minuten hatte sich das Fächeln des Beutelandes verstärkt. Gleichzeitig bemerkte ich heftigere Bewegungen im

Kjörkleib selbst. Ein dumpfes Grollen wuchs nun zum markerschütternden Brüllen—and mit einem Ruck stemmte sich der Kjörk auf die kräftigen Arme.

Ohne weiteres Nachdenken nutzte ich die Chance.

Vor mich hin gurrend, krabbelte ich nach vorne, packte den schuppigen Beutelrand und schwang mich nach draußen, so daß ich nach einem Überschlag am Käfigboden landete und den Schwung in den Knien abfederte.

Mit einem Hechtsprung brachte ich mich aus der Reichweite des schwankenden Tieres, dessen Krallen laut über den Boden kratzten, huschte zwischen den schenkeldicken Gitterstäben durch und atmete erleichtert auf. Zumindest diese Hürde war geschafft. Hinter mir polterte es geräuschvoll, weil der Kjörk es noch nicht schaffte, ganz auf die Beine zu kommen. Ein wütendes Kreischen erklang, stand für den Frust des Tieres, das nur mühsam seine alte Beweglichkeit zurückgewann.

Nochmals gurrte ich laut, und das schien den Kjörk augenblicklich zu beruhigen. Der mächtige Schädel fuhr herum, Schleimfäden troffen zwischen wirr stehenden Riesenzähnen herab. Mehrmals schnappten Nickhäute über die Augäpfel. Für Sekunden tauschten wir einen intensiven Blick ich, der erschöpfte, verschwitzte, kleine Arkonide, und die tonnenschwere Riesenechse. Ich mochte mich täuschen, aber fast glaubte ich, Zuneigung im starren Blick des Tieres zu entdecken, die grenzenlose Liebe eines Vaters für sein Junges ...

Rasch wandte ich mich ab.

Ein Blick an mir hinab zeigte, daß ich zur Zeit keine sonderlich gute Figur machte. Die Prachtuniform war reichlich lädiert, ich war naßgeschwitzt, stank gräßlich, und meine Habe war mehr als kümmerlich: Steuerchip, Hyperkristallrohlinge, Kreditchip, Armbandgerät, Siamanths getarnter Thermostrahler...

Ich zerbiß einen Fluch. Meine tastende Hand fand die Waffe nicht, wie erwartet, hinter den Gürtel geklemmt. Ich maßte sie beim Herausklettern verloren haben. Nun lag sie unerreichbar im Beutel des Kjörk.

*Die Tierbetreuerin, Mann!* erinnerte mich der Logiksektor scharf. *Ihr fallen fast die Augen aus dem Kopf!*

Ich sprang von der Plattform, näherte mich bis auf drei Schritte der hübschen Arkonidin im schmucklosen grauen Overall und vollzog einen formvollendeten Kratzfuß. Einen imaginären Hut wedelnd, öffnete ich soeben den Mund, um mein Spruchlein aufzusagen, als eine Stimme nach gellendem Warnsignal aus Lautsprechern dröhnte:

“Achtung, Kommandant Jautiasch an alle: letzter Transitionsalarm. Der Sprung erfolgt in einem Hundertstel Tonta!”

Eine Robotstimme leierte monoton die ablaufende Zeit des Countdowns herunter, und ich sah mich nach einer geeigneten Sitzgelegenheit um. Ein hundertstel Tonta entsprach rund 51 Sekunden.

“Trefflich gewählter Zeitpunkt”, murmelte ich und hob entschuldigend die Arme. “Sie gestatten, Schönste, daß ich mich erst nach Abklingen der Entzerrungsschmerzen standesgemäß vorstelle? Gibt es hier Kontursessel? Wir sollen nicht im Stehen ...”

Sie schnitt eine Grimasse, wies zur Seite, und ich entdeckte die Glassitkabine eines ‘Überwachungsstandes. Wir eilten hinüber, setzten uns, und während ein letztes Röhren der Impulstriebwerke aufklang, griff mit ziehendem Stechen die unangenehme Nebenwirkung des hochspannenden Transitionsstrukturfeldes nach uns.

\*

Knapp drei Zehntel einer Tonta später hatte ich der Schiffsführung—Kommandant Jautiasch, seinem Ersten Offizier Terban und Zirkusdirektorin Farfanee—eindringlich und sehr überzeugend meine Situation geschildert und äußerte nun abschließend meine Bitte:

“... und deshalb wäre es sehr schön, wenn Sie mich nach Links\_Aubertan zurückbringen könnten. Meine Begleiter machen sich inzwischen zweifellos schon Sorgen, und unsere Delegation hat eine Aufgabe! Es soll Ihr

Schaden nicht sein!"

Ich hob die kleine Karte des Kreditchips, ging in Gedanken überschlägig Ausfallkosten, Preise und Vertragsvarianten durch, bekam einen bestätigenden Impuls des Logiksektors, fügte zwanzig Prozent hinzu und sagte leichthin: "100.000 Chronners! Ist das ein akzeptables Angebot?"

Kapitän Jautiasch schnappte förmlich nach Luft. In seinen Augen und seinem Gesicht erschien ein Ausdruck, den ich ohne Schwierigkeit als grenzenlose Erleichterung interpretierte. Er und Farfanee wechselten einen Blick; der Mann sagte heiser:

"Ein ebenso angemessenes wie großzügiges Angebot, Fürst Alao."

Farfanee knurrte skeptisch. Die Orbeki\_Frau hatte mit einigen Zwischenfragen ihr Mißtrauen unterstrichen, doch Ishireas Aussage bestätigte, daß ich tatsächlich im Kjörkbeutel höchst unfreiwillig an Bord gelangt sein mußte. Auf der Schulter der Feliden saß ein pechschwarzes Kecz'dharr und musterte mich mit starrem Blick. Unwillkürlich überprüfte ich den Monoschirm zur gedanklichen Absicherung.

*100.000 Chronners sind ein Betrag von beträchtlicher Höhe, dachte ich. Für eine Rückkehr fast unverschämt hoch. Zur Not lege ich aber noch was drauf...*

Mit kurzem Fauchen wandte sich die Zirkusdirektorin an ihren Kapitän, entblößte spitze Zähne und wischte mit der Hand durch die Luft.

"Es sieht so aus, mein Lieber, als könntest du die planmäßige Weiterreise doch vermeiden ..." Sie drehte sich halb und sah mir in die Augen. "Einverstanden, Fürst: Sofern Ihr in der Lage seid, direkt zu bezahlen, unterbrechen wir den Flug und nehmen sogar die imperiale Konventionalstrafe in Kauf."

Ich übergab ihr wortlos die Chipkarte und verfolgte ungerührt das rasche Umbuchen auf den Kreditchip des Weltraumzirkus, nachdem ich per Daumenabdruck und Sprachbefehl die Legitimation nachgewiesen und die Betragshöhe genannt hatte.

Farfanee schnurrte zufrieden, strich das Fell des Kecz'dharr und versicherte treuherzig: "Nachdem wir übereingekommen und alle Formalitäten erledigt sind, Hochedler von Camlo, sollte ich vielleicht nicht verschweigen, daß wir ohnehin mit einer Verzögerung gerechnet haben ..."

Jautiasch ergänzte knurrig: "Im Zielsystem von Couratto tobt nämlich ein Hypersturm!"

Ich zuckte gleichmäßig mit den Achseln. "Da wir ins Links\_System zurückkehren, soll's mich nicht kümmern. Wir haben einen mündlichen Vertrag geschlossen; Ihre darüber hinausgehenden Beweggründe brauchen mich nicht zu interessieren. Wir sind uns einig?"

"Selbstverständlich, Erhabener."

In die fauchende Sprache der Orbeki\_Frau mischte sich das durchdringende Knurren des Kecz'dharr, das von der Schulter sprang, langsam auf Samtpfoten näher kam und meine Beine entlangstrich. Erneut überprüfte ich meinen gedanklichen Block; auch jetzt konnte ich keine Schwachstelle entdecken. Das Kecz'dharr maunzte verärgert, weil ihm die Kjörkwitterung in die Nase stieg. Es wich einige Schritte zurück und sah zu mir auf—ein fast vorwurfsvoller Blick.

Ich lächelte, bewegte die Finger der rechten Hand in einer Symbolfolge, deren Einzelheiten mir das photographische Gedächtnis lieferte, und beobachtete gespannt die Reaktion: Das Kecz'dharr legte den Kopf schief, schnurrte lauter und sank auf die Hinterläufe. Wir sahen einander an, dann stob das äußerlich einer terranischen Hauskatze sehr gleichende Geschöpf davon.

Wenn Galaktiker meiner Realgegenwart an Feliden dachten, kamen ihnen im allgemeinen die Kartanin oder Gurrads in den Sinn. Hierbei wurde meist vergessen, daß auch die heimatliche Milchstraße solche Spezies hervorgebracht hatte.

Machtvoll stiegen plötzlich Erinnerungen in mir auf und überlappten für Sekunden mit den Wahrnehmungen meines Wachbewußtseins.

Die Heimat der katzenartigen Orbeki gehörte zum System der Doppelsonne Orelia\_Berlian. Sie war 21.407 Lichtjahre von Arkon entfernt und lag rund 1300 Lichtjahre oberhalb der Milchstraßenhauptebene. 21 Planeten gehörten zum Sonnensystem, Nummer IV hieß Or, Nummer V Be. Sie waren die Hauptsiedlungswelten.

Um das Jahr 7920 vor Christus wurde durch Raumnomaden erstmals der Kontakt zum Großen Imperium hergestellt: Zu jener Zeit hatten die Orbeki sieben weitere Planeten in fünf benachbarten Sonnensystemen besiedelt.

Die Frühgeschichte der auf Or von der Evolution bevorzugten Felidenarten verlief zum Teil recht kriegerisch; matriarchalische Tendenzen standen dem Paschagehabe der Kater gegenüber, bis sich schließlich eine recht gleichberechtigte Form des Zusammenlebens entwickelte.

Während der technologische Fortschritt Männersache war, richtete sich das Augenmerk der Frauen—ähnlich den Zhy\_Fam\_Feuerfrauen der Raumnomadenclans—auf die philosophischmetaphysischen Aspekte, einhergehend mit Förderung und Entwicklung von meist schwachen Paragaben.

Die Orbeki wurden in den Methankriegen schwer getroffen: 7867 vor Christus entvölkerte ein Großangriff der Maahks die von den Orbeki besiedelten Planeten zu achtzig Prozent. Nur die herbeieilende Arkonflotte, die in wochenlangen Gefechten zur Hälfte aufgerieben wurde, konnte den totalen Untergang einer ebenso hochstehenden wie fremdartigen Zivilisation verhindern.

Seither hielten sich die Orbeki allerdings aus der galaktischen Großpolitik heraus und besiedelten keine weiteren Planeten, sondern beschränkten sich auf ihre ureigene Interessensphäre von sechs Sonnensystemen. Einzelne Orbeki waren zwar auf vielen anderen Welten zu finden, doch umgekehrt gab es wenige Fremde auf ihren Planeten, so daß eigentlich ziemlich wenig über sie, ihre Kultur und Fähigkeiten bekannt war.

Sie gälten als loyales Fremdvolk im Reigen der zum Großen Imperium zählenden Spezies, wußten jedoch ihre Geheimnisse, die unter dem Stichwort *Innere Angelegenheit* rangierten, strikt zu wahren.

*Nun, ich hatte in meiner Imperatorenzeit Gelegenheit, tieferen Einblick zu nehmen! dachte ich. Deshalb kenne ich einige Einzelheiten ihrer bemerkenswerten Lebensgemeinschaft aus eigener Anschauung.*

Ähnlich, wie es bei den Kolonialarkoniden oder Terranern zu Umweltanpassungen gekommen war, gab es auf den von Orbeki besiedelten Planeten unterschiedliche Felidenausprägungen. Farfanee gehörte zweifellos zur maßgeblichen *Gepardenart* von Or. Auf anderen Welten dominierten dagegen solche Orbeki, die äußerlich starke Merkmale von Löwen oder Tigern oder Panthers aufwiesen. Überall waren allerdings auch die Kecz'dharr zu finden ...

Ich riß mich aus den Erinnerungen, um in meiner Versunkenheit nicht aufzufallen, zupfte verlegen an meiner Uniform und sagte leise:

“Bis die Transitionsdaten berechnet sind, möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich frisch zu machen. Freie Unterkunft und Logis sind ja wohl im, hm, Preis enthalten?!”

Mein offenes Lächeln brach den Bann letzter Skepsis. Es lag vor allem in der Mentalität der Zirkusleute begründet, daß wir diese schnelle Übereinkunft erzielt hatten; dessen war ich mir sicher. Jautiasch grinste und gab Terban einen Wink.

“Aber selbstverständlich, Erhabener. Mein Moas Orbton wird Ihnen den Weg zeigen ... Und später müssen Sie uns unbedingt erzählen, wie und wo Sie Ihre Kenntnisse erlangt haben. Sogar Ishirea würde nicht wagen, was Sie getan haben! Hhm, wenn Sie mal Ihr Fürstentum leid sind—bei uns gibt's für solche Experten stets einen freien Platz, nicht wahr, Farfanee?”

Er kniff die Augen zusammen.

“Jetzt erinnere ich mich! Waren Sie nicht jener Tollkühne beim Fest, der zum Kjörk in den Käfig stieg und Imperatrix Siamanth beeindruckte?”

“Ich kann es nicht leugnen; eine spontane Verrücktheit, man möge mir verzeihen.” .Ich klopfte Terban auf die Schulter. “Moas Orbton? Ich sehne mich nach einem ausgedehnten Bad!”

Er wies zur Tür. “Hier entlang, Erhabener.”

Wir waren kaum aus dem kleinen Konferenzraum neben der Zentrale getreten, als eine laute Meldung aufhallte:

“Zentrale an Kommandant! Strukturtastung! Ein imperiales Schlachtschiff ist im Standardkontinuum materialisiert. Ortungseingang ... einwandfrei—man untersucht uns :: Sie nehmen Fahrt auf! Bewegungsvektor, Moment ... Erhabener: Es sieht so aus, als wollten sie uns verfolgen! Waffenkuppeln sind ausgefahren! Waffen

werden aktiviert; Eingangsstreustrahlung lässt keinen Zweifel!”

*Das ist dein Gegner!* behauptete der Logiksektor aufgeregt. *Er wird die OSA MARIGA angreifen!*

Jautiaschs Gesicht verzog sich qualvoll; er und Terban stürmten zum Zugangsschott zur Zentrale hinüber. Ohne Zögern folgte ich ihnen, neben mir rannte Farfane.

Wir erreichten den Dom, als Knattern von den Strukturtastern erklang!

*Sie sind gesprungen und befinden sich nun in Kampfdistanz!* durchzuckte es mich siedend heiß. *Riskante, aber sehr wirkungsvolle Kurztransition! Wir müssen eine Nottransition ...*

Ich rief: “Jautiasch! Gehen Sie in Transition! Schnell, schnell! Sie werden uns ohne Warnung beschießen! Das ist eindeutig ein Angriffsflug!”

“Warum?” Sein Kopf flog herum.

Erneut bemerkte ich die Qual in seinem Gesicht, sein Körper wirkte verkrampt. Er hatte fürchterliche Angst, befand sich am Rand der Panik—weshalb auch immer.

Innerlich vibrierend starnte ich zur Panoramagalerie und den in sie eingebblendeten Reliefmustern der überlichtschnellen Ortung und Tastung. Meine Lebenserfahrung machte sich positiv bemerkbar. Innerhalb von Sekundenbruchteilen nahm ich die maßgeblichen Einzelinformationen auf und setzte sie zu einem Gesamtbild zusammen.

Die OSA flog nahe der Grenze zur einfachen Lichtgeschwindigkeit, eigentlich bereit für die Transition nach Couratto. Ein neues Programm für die Rückkehr war noch nicht berechnet; in Bremsbeschleunigung war man, trotz der Entdeckung des *blindem Passagiers*, noch nicht gegangen.

Das Schlachtschiff war in wenigen Lichtsekunden Distanz materialisiert, hatte infolge der Kurztransition direkt im Anschluß an den ersten Sprung jedoch an Fahrt verloren. Die Diagramme der Energieemissionen bewiesen aber, daß die Impulstriebwerke unseres Verfolgers mit Maximalbeschleunigung arbeiteten.

Wenige Augenblicke noch, dann würde die erste Salve abgefeuert werden!

Die zweifellos schwachen Schutzfelder des Weltraumzirkus konnten diesem Angriff nicht standhalten. Uns blieb nur sofortige Flucht—selbst wenn diese ins Chaos des Hypersturms führte.

*Eine geringe Chance ist immer noch besser als gar keine Chance!* bestätigte der Logiksektor rauh.

“Transition! Sofort!” brüllte ich, fast übertönt von einer Warnung der Ortung.

Ob es der Kommandoton oder der Ernst meiner Stimme war, wußte ich nicht zu sagen. Kapitän Jautiasch jedenfalls reagierte: Höchstselbst sprang er zum Hauptpult und schlug auf die Schalttaste, mit der das geladene Transitionsprogramm abgerufen und aktiviert wurde.

Fast im gleichen Wimpernschlag traf die vom Schlachtschiff abgefeuerte Salve. Laut Ortungsdaten turmdicke Desintegratorstrahlen und sonnenheiße Impulsblitze!

Ein fürchterlicher Hieb erschütterte die Rumpfzelle, ging in den Schockschmerz über—and dann war alles verändert ...

## 5.

### ROMAN

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 10.42 Uhr

Es hieß, die Flottendisziplin im Großen Imperium sei unerbittlich und von der Güte superfesten Arkonstahls. Befehlsverweigerung war mit schärfsten Strafen belegt. Rund zwei Jahrtausende Arkonzeitrechnung nahezu permanenter kleinerer Kämpfe und wiederholter heißer Kriegsphasen in der unerbittlichen Auseinandersetzung mit den gefürchteten Maahks hatten den Arkoniden und den im Großen Imperium zusammengefaßten Kolonialvölkern und ins Tai Ark’Tussan integrierten Fremdspezies eine Härte verliehen, die späteren Generationen meist unverständlich bleiben würde.

Im Gegensatz zum Gehabe der aristokratischen Gesellschaftsteile, die quasi als Gegenreaktion und Ausgleich auf die lange Kriegsdauer—zunehmend mit frivolem Leben, dekadenter werdenden Ausdrucksformen gesellschaftlicher Normen und prunkvollem Luxus reagierten, waren und blieben

Wachsamkeit und Härte oberstes Gebot in der arkonidischen Raumflotte und die strikte Einhaltung von Befehl und Gehorsam fast unweigerliche Folge.

Aus diesem Grund gab es kein Zögern und kein Nachfragen, als der Siegelträger Kurztransition und Angriff befahl. Seine Autorität wie auch Kompetenz waren nicht in Zweifel zu ziehen; er war einer von zwanzig Auserwählten, deren Befugnisse fast denen des Imperators selbst entsprachen.

Vere'athor Kitamarsch, noch vom Schockschmerz benommen, fühlte, daß sich sein Magen verhärtete. Den Gedanken an Tote und Verletzte verdrängte er, bevor er ins Wachbewußtsein treten konnte. Eiskaltes Handeln war jetzt angesagt; die exakt aufeinander abgestimmte Maschinerie eines arkonidischen Schlachtschiffes beherrschte alles.

In der Zentrale war die Beleuchtung zum Kampfeinsatz\_Rotlicht abgedunkelt, um eine exakte Ablesegenauigkeit von Displays und Instrumentenanzeigen zu gewährleisten. Der Verschlußzustand untergliederte die Kugelzelle in Tausende separierter Bereiche. Normalenergetische, hypermagnetische und gravomechanische Schutzfelder hüllten die ROMAN mehrfach gestaffelt ein. Die Wismut\_Stützmassen\_Einsprühung der achtzehn Impulstriebwerke erreichte Maximalwert; das Schlachtschiff wurde mit einer Beschleunigung von 500 km/s<sup>2</sup> durch den Raum getrieben.

Querab stand die glosende Plasmakugel des 12\_Lokorn\_Leuchtsterns abgefiltert im Projektionsfeld der Panoramagalerie. Ausschnittsvergrößerungen zeigten die OSA MARIGA: Fast kugelförmig klebten die grellen Emissionen vor den kraftfeldgeschützten Düsen und kennzeichneten die hohe Fahrt des Weltraumzirkus—nur im nichtrelativistischen Bereich griffen die Impulswellen weit in den Raum hinaus.

Orter und Taster lieferten zeitverlustfreie Auswertungen. Positronisch wurden Schutzfeldstärke, strukturelle Schwachstellen und Vorhaltewinkel ermittelt. Lebewesen konnten bei einem Kampfeinsatz unter diesen Bedingungen nur Befehlsgeber sein. Die Ausführung erforderte die Geschwindigkeit und Präzision von Hochleistungspositroniken.

“Feuer frei!” zischte der Siegelträger.

Und ins Dröhnen der Impulstriebwerke mischten sich augenblicklich die harten Stöße aktivierter überschwerer Geschütze der oberen Kugelhälfte, die todbringende Energie durch das All schleuderten.

Als die Waffenstrahlen trafen, wurde überlichtschnell auch die Strukturerschütterung einer Transition angemessen. Entsetzt beobachtete die Zentralebesatzung des Schlachtschiffes ein Phänomen, wie sie es noch nie erlebt hatte. Innerhalb weniger Augenblicke blähte sich die OSA MARIGA um ein Vielfaches auf.

Gleichzeitig gellte Alarm durch den Dom, weil eine ganze Reihe von Ortungs\_ und Tastungsparametern die Warnmarken überschritten. Während der Weltraumzirkus auf einen Durchmesser von mehreren Kilometern anwuchs, durchscheinend wurde und verblaßte, zeigte eine Simulationseinblendung in grellen Farben einen sich ausstülpenden Trichter, dessen rasend bewegte Wandungen langsam auf die ROMAN zutasteten.

“Hypersturm\_Überschlag!” gellte eine Meldung aus der Internkommunikation. “Die Transition der OSA hat einen Verbindungskanal geschaffen! Extrem harte hyperenergetische Strahlung breitet sich aus. Kugelförmige Druckwellenfront nähert sich mit einfacher Lichtgeschwindigkeit ... Achtung: Einschlag!”

Ein Ruck, den sogar die hochgefahrenen Andruckabsorber nicht abfangen konnten, fuhr durch das Schlachtschiff und trieb es aus dem Kurs. Schreie erklangen, aufgeregte Meldungen wechselten einander ab. Überschlagende Energien übergeordneter Struktur ließen die fünfdimensionalen Aggregate in Aussetzern stottern. Nervender Sirenenklang mischte sich mit Prasseln, Knistern und Donnern.

Für Augenblicke setzte die künstliche Gravitation aus, fuhr brummend wieder hoch und ließ schwebende Körper schwer niederkrachen. Schmerzensschreie klangen auf und wurden vom abgehackten Dröhnen der Impulstriebwerke übertönt. In den Schutzfeldern lohten und wabernten riesige Blitzentladungen, während Ausläufer des Hypersturm\_Überschlags den 12\_Lokorn\_Leuchtstern zu gewaltigen Protuberanzen anregten.

Der Siegelträger klammerte sich am Podestgeländer fest und ächzte:

“Transition! Hinterher! Der Bursche darf nicht entkommen!”

“Unmöglich, Erhabener!” widersprach Kitamarsch energisch. “Wenn wir jetzt springen, ist es unser

Tod! Wir würden vom Hypersturm aufgerieben; vermutlich sogar im Hyperraum verwehen!"

"Sie wagen es, meinen Befehl zu ignorieren?"

Der Dreiplaneträger zuckte unwillkürlich zusammen, als er den gefährlich drohenden Unterton vernahm. Er nahm Haltung an und brüllte mit einer Stimme, der die Anspannung klar anzumerken war: "Jawohl, Erhabener. Allgemeine Dienstanweisung der Raumflotte, Paragra..."

"Versager!" Problemlos überschrie der Agent den Schlachtschiffskommandanten. "Ich kenne die Vorschriften! Kraft der mir durch das Imperatorenseigel verliehenen Befehlsgewalt..."

In Kitamarschs Kopf überschlugen sich die Gedanken. Er wußte die Reaktion des Geheimagenten nicht einzuschätzen. *Ihm muß doch bewußt sein, daß wir nicht in den Hypersturm hineinspringen können ... Ganz abgesehen davon, daß die vorhandene Transitionsberechnung hinfällig ist! Um Couratto zu erreichen, wäre eine viel präzisere Bestimmung notwendig. Das dauert unter den jetzigen Bedingungen ...*

"Bei allem gebührenden Respekt, Erhabener ..." Ein weiterer Ruck fuhr durch das Raumschiff; Beleuchtung und Instrumentenanzeigen flackerten bedenklich, irgendwo knisterten Kurzschlüsse, schrien Frauen und Männer. "Ich kann und darf nicht ..."

Schneller, als Kitamarsch die Bewegungen verfolgen konnte, sprang der Namelose zu ihm herüber, packte mit stählerner Härte nach seiner Uniform und riß den Kommandanten aus dem Kontursessel. Kitamarsch wurde wie eine federleichte Gliederpuppe herumgeschleudert, japste erschreckt nach Luft und fühlte unangenehm heißen Atem über sein Gesicht streichen.

Fanatischer Glanz blitzte in den kaum handbreit entfernten Augen des Geheimpolizisten. Seine Stimme kippte und sprang eine Oktave höher:

"Das ist Meuterei! Ich exekutiere dich eigenhändig! Unfähiger Bastard! Schafft es nicht einmal, einen Weltraumzirkus abzufangen. Ich bringe dich um, du Versager! Du Wicht wagst es, dich mir zu widersetzen? Für wen hältst du dich?"

Bei jedem Wort fühlte Kitamarsch sich mit einer Kraft durchgeschüttelt, die ihn entsetzte. Ein letzter Stoa schleuderte ihn quer über das Mittelpodium ans Geländer. Sofort setzte der Geheimagent nach; sein Gesicht war zur Grimasse verzerrt, die Augen loderten, und sein Mund war aufgerissen. Während ihn zwei, drei Hiebe trafen und am Geländer entlangtaumeln ließen, sah Kitamarsch von Funken durchsetzten Dämmer und verstand kaum, was der Siegelträger an Anschuldigungen und lasterhaften Verwünschungen brüllte.

Der bislang so charismatische und selbstbeherrschte Mann verlor vollständig die Kontrolle über sich. Er traktierte den zusammensinkenden Vere'athor mit Fußtritten. Dann schlug er den herbeieilenden Maycrom derart heftig vor die Brust, daß dieser sich nach hinten überschlug, über das Geländer kippte und hart zu Boden fiel.

Nur gedämpft vernahm Kitamarsch eine unsägliche Abfolge von gekreischten Worten. Wahllos drohte der Durchdrehende allem und jedem die Exekution an, tobte weiter, riß mit unglaublicher Kraft die Rückenlehne des Navigatorkontursessels aus der Halterung und schleuderte sie quer durch die Zentrale.

Zwischen Unverständnis, Schock und Entsetzen schwankend, umschwirrt von weiteren Warnmeldungen und Alarmsignalen, rührten sich die Orbtonen in der Zentrale nicht vom Fleck. Niemand stellte sich dem Ausrastenden entgegen. Auch der Tobsuchtsanfall konnte seine grundsätzliche Autorität nicht in Frage stellen. Jeder wußte, welch scharfen Grat der Kommandant mit einem Widerspruch beschritten hatte. Ihm, der das Wohl von Schiff und Mannschaft zu berücksichtigen hatte, war eine solche Reaktion gestattet. Ein Eingreifen oder gar ein Angriff auf den Siegelträger jedoch war sogar unter den jetzigen Umständen nicht statthaft.

Mühsam faßte Kitamarsch nach dem Geländer, zog sich hoch und wischte Blut vom Gesicht. Tränen verschleierten seinen Blick und verwandelten den weiterhin wild um sich Schlagenden und lauthals Brüllenden in ein erschreckendes Zerrbild eines Arkoniden. Daß der Turban zu flammendroter Farbe wechselte, schien das Bedrohliche der Situation noch zu unterstreichen.

Vor dem Podest stand der Moas Orbton mit hängenden Schultern und tauschte einen verunsicherten Blick mit Kitamarsch. Ein Stöhnen ging durch die versammelten Orbtonen, als der Siegelträger blitzschnell seine Dienstwaffe zog und auf den Vere'athor anlegte. Für qualvoll lange Augenblicke starrte dieser ins

wabernde Mündungskraftfeld des T 21\_Luccot.

So abrupt aber der Anfall begonnen hatte, so rasch fand er sein Ende: Nach einer Handvoll Wimpernschlägen verschwand der fiebrige Glanz aus den Augen des Agenten. Unter schwerem Atem hob und senkte sich seine Brust; Adern quollen an den Schläfen, nur langsam entspannte sich das zur Fratze verzerrte Gesicht. Fast übergangslos fand der Mann zu seiner Selbstbeherrschung zurück. Er atmete zischend durch, senkte den Hochenergiestrahler und schob ihn mit einem Ruck ins Holster zurück.

Wortlos, ohne auch nur den Ansatz einer Erklärung für seinen gewalttätigen Ausbruch zu liefern, drehte er sich auf dem Stiefelabsatz um, schritt die Stufen vom Podest hinab und verließ langsam die Zentrale. Für eine hundertstel Tonta starrten die Orbtonen auf das Schott, das sich hinter dem Siegelträger zischend geschlossen hatte. Erst dann verschwand die Lähmung—die immer noch durch die Zentrale schrillenden Alarmsignale fanden wieder Beachtung. Rasch wurde zur notwendigen Geschäftsmäßigkeit übergegangen.

Moas Orbton Maycrom stieg mit schleppenden Schritten die Stufen hinauf, hielt sich, das Gesicht schmerzverzogen, die Unterkante der rechten Brustplattenseite und blieb neben Kommandant Kitamarsch stehen, der sinnend auf das Blut auf seiner Hand blickte und von eisigen Schauern geschüttelt wurde.

“Ich kenne das, Erhabener”, murmelte Maycrom. “Diese Symptome sind eindeutig. Der Siegelträger ist nach diesem exotischen und astronomisch teuren Rauschgift *Eyemalin* süchtig!”

Zögernd wiegte Kitamarsch den Kopf. Jetzt, da es der Erste Offizier aussprach, mußte er dessen Einschätzung vorbehaltlos zustimmen. Auch er kannte Eyemalin, dessen Wirkung zwar einerseits eine Schärfung der Reflexe, Kraft und Sinneswahrnehmungen bewirkte, im Gegenzug aber psychisch wie physisch abhängig machte.

Er dachte beunruhigt: *Übersensibilisierte Wahrnehmung—damit verbunden ist die Hauptnebenwirkung: In extremen Stresssituationen besteht die Gefahr, daß es zur Reizüberflutung kommt. Die Süchtigen verlieren die Selbstkontrolle, und das führt dann zu Tobsuchtsanfällen ...*

“Sie haben vermutlich recht, Moas Orbton”, sagte Kitamarsch leise. “Aber das sollte besser unter uns bleiben! Vergessen Sie das Ganze lieber, und sprechen Sie nie wieder darüber—sonst werden wir den Flug wirklich nicht überleben. Der Siegelträger ist unberechenbar!”

Maycorm salutierte. “Jawohl, Erhabener. Verstanden!”

Kitamarsch seufzte. In Gedanken fluchte er anhaltend und dachte an die beschossene OSA MARIGA. Im letzten Augenblick war ihr die Nottransition geglückt, doch die beobachteten Phänomene verdeutlichten, daß es schwerlich eine normale Rematerialisation gegeben haben konnte.

*Vermutlich, dachte er fröstelnd, ist sie sofort explodiert oder gar vom Hypersturm zerrissen worden!*

Ergab sich einen Ruck, wankte zum Kommandantensessel und ließ den Blick über die maßgeblichen Datenfelder schweifen. Während er sich der Schiffsführung zuwandte und die notwendigen Befehle erteilte, um die ROMAN aus der Gefahrenzone der Hypersturmausläufer zu bringen, dachte er, von Kältewellen heimgesucht, an den Träger des Imperatorensiegels und hoffte, daß dieser möglichst bald die ROMAN wieder verließ. Schadensmeldungen trafen zuhauf ein, trotzdem kam erinnerlich langsam zur Ruhe.

## 6.

Atlan

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 10.43 Uhr

Normalerweise waren für das langsame Nervensystem eines Lebewesens die Einzelschmerzen von Ent\_ und Rematerialisation nicht zu trennen. Normalerweise gab es auch nicht die geringste Wahrnehmung für die Dauer der Entstofflichung, bei der in Nullzeit viele Lichtjahre überbrückt wurden. Diesmal aber ...

*Es muß mit dem Hypersturm zusammenhängen!* Anders konnte ich es mir nicht erklären. Wir waren entstofflicht, dennoch gab es für mich Wahrnehmungen. Ich sah den Hyperraum; eine Erfahrung, die ich in meinem Leben nicht zum ersten Mal machte. Auch Hyperstürme hatte ich mehr als einmal erlebt. Die

Kombination von Hypersturm und Transition, überdies in einem Schiff, das im Augenblick der Entmaterialisation voll von einer Salve getroffen wurde, war sogar für mich neu.

Pudrig wabernde Schwärze hellte zur tiefroten Emulsion auf, in deren merkwürdigem Eigenleuchten Gebilde erschienen, die durch mein verändertes Blickfeld drifteten. Bei erster Betrachtung glichen sie bizarren Quallen mit weit ausragenden, langsam umhertastenden Tentakeln und pumpenden Glockenkörpern. Ein zweiter Blick weckte die Assoziation zu ungeheuer komplexen Modellen von Riesenmolekülen, in denen Millionen Atome in Ketten, Ringen, verzweigten Ästen und monströsen Knäueln angeordnet waren.

Es war eine Sicht ins übergeordnete Kontinuum, die mir durchaus vertraut war. Gleiche Eindrücke hatte es beim Einsatz einer Paratronblase gegeben, wie sie vor langer Zeit bei halutischen Dimetrantriebwerken verwendet wurden—oder auch bei den stationär in den Hyperraum eingebetteten Para\_Arsenalen der Zweikonditionierten. Plötzlich schwang Don Redhorses Bericht durch mein Bewußtsein, seine von Tro Khon bestätigte Meinung, bei jeder der Riesenmolekülquallen handle es sich um ein *Einzeluniversum!*

Ich konnte nicht sagen, wie lange der entstofflichte und gleichzeitig veränderte Zustand dauerte. Konkrete Vergleichsmöglichkeiten besaß ich nicht. Es mochten Sekundenbruchteile oder eine Ewigkeit sein. Körperlos schwebte ich in der Emulsion, sah die Struktur des Kosmos und wußte, daß es kein wirklich reales Bild, sondern bestenfalls eine metaphorische Interpretation meines Bewußtseins sein konnte.

Unwillkürlich rief ich mir die Funktionsprinzipien einer Transition in Erinnerung, um abschätzen zu können, ob und, wenn ja, wann dieses Phänomen sein Ende fand. Denn die Möglichkeit, endgültig im Hyperraum zu verwehen, war kaum geringer als die, wieder normale Stofflichkeit zu erlangen.

Mit der Errichtung des in sich geschlossenen Transitionsstrukturfeldes erfolgte die Talentstofflichung—identisch mit dem Übergang in den Hyperraum—, während Reste des Strukturfeldes ein Verwehen der entmaterialisierten Materie verhinderten; das Erlöschen der Feldstruktur am Zielpunkt war mit der zwangsläufigen Rekonstituierung verbunden.

Im Gegensatz zu anderen Konzepten wie Lineartriebwirkung oder Metagrav, bei denen die Strukturwandlung von Impulswellen beziehungsweise die Vektorierung des zum Pseudo\_Black Hole ausgeweiteten Hamillerpunktes für die dynamische Komponente der eigentlichen Fortbewegung sorgten, war dieses beim Transitionsaggregat eine Funktion des Strukturfeldes, das den notwendigen Vektor vermittelte—also Eintritt, Schutz, Rückkehr und den Sprung in Nullzeit ans angestrebte Ziel übernahm.

Nicht umsonst war die Handhabung und vor allem die Sprungberechnung deshalb kompliziert und zeitaufwendig und der Einsatz an sich durchaus als rabiate Holzhammermethode zu bezeichnen, begleitet von Strukturschocks und Entzerrungsschmerzen.

Trafen nun Transitionsstrukturfeld und die multifrequenten hyperenergetischen Emissionen eines Hypersturms aufeinander, konnte es zu fatalen Wechselwirkungen kommen: Die Stärke der Strahlung und ihr breitgefächertes Spektrum bedingten Effekte, die grundsätzlich mit dem Begriff Interferenz recht einfach zu umschreiben waren, in ihren Auswirkungen jedoch katastrophal sein konnten. Je nach Überlagerungsart kam es zu Abschwächungen oder Verstärkungen oder, im Extrem, zur totalen Auslöschung. Betraf letzteres das reduzierte Strukturfeld im Augenblick der Nullzeit\_Hyperraumpassage, gab es keine Rematerialisation ...

*Selbst wenn es nicht so extrem ist, dachte ich, und die Wiederverstofflichung gelingt, bleiben Hyperstürme gefährlich: Sämtliche auf fünfdimensionaler Basis arbeitenden Aggregate sind mehr oder weniger stark betroffen!*

Weiterhin trieb ich in der eigenartigen Flüssigkeit. Körperlos, aufs pure Bewußtsein reduziert. Etwas hielt mich fest, verhinderte eine bewußte Bewegung. Zögernd erkannte ich—auch das natürlich nur eine modellhafte Interpretation—eine Art Blase. Sie mußte mit dem Strukturfeldrest identisch sein. Vage und durchsichtig glaubte ich ein komplexes Muster wahrzunehmen, das die Blase erfüllte und durchdrang.

*Das Äquivalent der entstofflichten Materie?*

Sicher war ich mir nicht. Doch als Arbeitsthese war es brauchbar. Die meisten Bereiche des Musters empfand ich als harmonisch, ausgewogen, klar strukturiert. Je mehr ich mich konzentrierte, desto besser gelang mir das Verständnis. Analog zur mir vertrauten Materiekonfiguration formte das Muster die Gestalt der OSA

MARIGA. Ganz klar erkannte ich den kugelförmigen Hauptrumpf, den Ringwulst und den Bodenkonus.

Und ich entdeckte Abschnitte im Muster, deren chaotisches Quirlen fern jeder Harmonie war und vielmehr für grenzenlose Unordnung stand, für Auflösung und Zerstörung.

### *Trefferwirkung?*

Zögernd erschlössen sich mir Einzelheiten. Vielleicht half mir meine Erfahrung, vielleicht die Dagor\_Schulung jedenfalls wußte ich plötzlich, was das Quirlen im einzelnen bedeutete. Abrupt und ohne jeden Übergang besaß ich Wissen, dessen Quelle nur der derzeitige übergeordnete Zustand sein konnte. Aber es war keineswegs etwas Erfreuliches, das sich mir da offenbarte.

Dreizig oder mehr Meter Durchmesser maßten die Desintegratorbahnen besessen haben, als sie im Augenblick der Transition die OSA trafen. An zwei Stellen waren Löcher in den Bonusabschnitt getrieben worden und reichten mehrere Dutzend Meter weit bis in den Bereich der eigentlichen Kugelzelle.

Drei weitere Treffer hatten den Konusboden zwar nur gestreift und aus der Kante halbkreisförmige Ausschnitte herausgefräst, auf ihrem weiteren Weg aber ihre Hauptwirkung im auskragenden Ringwulst entfaltet. Fünf oder mehr Impulstriebwerke waren vollständig in Ultrafeinstaub verwandelt worden.

Darüber hinaus maßten mindestens zwei Hochenergie\_Impulsstrahlen getroffen haben: Ihre Sonnenglut hatte sich unterhalb des Ringwulstes entlang der Kugel ausgetobt und tropfenförmig langgestreckte Krater entstehen lassen, in denen alles augenblicklich geschmolzen und verdampft sein maßte. Offensichtlich war vor allem der Hangarabschnitt betroffen—an einen Einsatz der beiden Leka\_Beiboote war somit ganz bestimmt nicht mehr zu denken.

*Sie sind zerstört! Und die eigentlichen Auswirkungen greifen erst um sich, wenn uns die Rematerialisation gelingt!* durchzuckte es mich. *Wenn wir Glück haben, bändigt die entartete Transition einen Teil der Trefferwirkung. Doch auch so dürfte es furchterlich sein: Sekundärexplosionen drohen um sich zu greifen, Luft wird entweichen, die künstliche Gravitation zusammenbrechen ...*

Ich wandte die Wahrnehmung von der Blase ab, in der ich die OSA zu erkennen glaubte. Direkt vor mir ragte unglaublich groß eine der Riesenmolekülquallen auf. Eine tornadoähnliche Wirbelstruktur sprang der OSA\_Blase entgegen, umhüllte sie, zerrte sie mit. Offenbar kam es nun doch zur Wiederverstofflichung.

Schon schränkte sich der umfassende Blickwinkel ein. Finsternis senkte sich auf mich herab und löschte sämtliche Wahrnehmungen aus ...

\*

... mit gräßlichen Schmerzen, die durch meinen ganzen Leib zuckten, gewann ich meine Körperlichkeit zurück. Rasendes Pumpen ging vom Zellaktivator aus, während ich schrie, mich krümmte und zu Boden stürzte. Ringsum herrschte—nur durch Schleier und Tränen erkannt—sinnverwirrendes Chaos: hektisch blinkende Warnlichter, flackernde Beleuchtung, gellende Alarmsirenen. Über allem lag ein unheilvolles Dröhnen, Krachen und Schmettern.

Der Boden ruckte unter mir wie ein wild gewordenes Pferd. Ich wurde herumgeschleudert, rutschte meterweit und prallte gegen den Sockel des Mittelpodests. Krämpfe verwandelten meinen Körper für lange Sekunden in ein zuckendes Muskelbündel. Trotz der scharfen Schmerzwellen, die mir weitere Tränen in die Augen trieben, versuchte ich keuchend, auf die Beine zu kommen.

Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen schaffte ich es. Mehr kriechend als aufrecht gehend tastete ich mich die Stufen hinauf; zog mich am Geländer entlang, stützte mich schwer atmend auf eine Sessellehne und erreichte, schweißnaß und mit schwarzwabernden Schleieren vor den Augen, das M\_förmige Hauptpult am vorderen Podestrand.

\*

In den Augenblicken vor der plötzlichen Transition, vom Gespräch mit Kommandant und Zirkusdirektorin zu den Tiergehegen zurückgekehrt, hatte Ishirea begonnen, den aufgebrachten Kjörk von

seinem Transportkäfig in den angestammten Gehegebereich zu leiten.

Die Raubechse fauchte, brüllte und geiferte. Sie folgte nur widerwillig dem Druck von Preßfeldern, die sie in den von Energieschirmen begrenzten Korridor zwangen. Der schuppige Riese prallte, von Blitzen umzuckt, gegen die zart flimmernden Wände, als die Treffer die OSA erschütterten. Gleichzeitig begann das absonderliche Schauspiel der veränderten Transition, über dessen Dauer Ishirea keine rechte Empfindung hatte.

Eine Ewigkeit schien vergangen zu sein, bis die Entzerrungsschmerzen kamen. Die Frau stöhnte, fühlte das Zittern des Bodens und starre, von Tränen halb geblendet, entsetzt zum Kjörk hinauf, der unvermittelt ohne schützende Barriere vor ihr stand. Irgendwo schmetterten Explosionen, zerfaserter Qualm quoll aus zerschmolzenen Projektorresten. Im ersten Moment schien das Tier ebenso überrascht wie die Trapezartistin. Doch die Schmerzen machten es rasend, der Schwanz peitschte herum und krachte gegen eine Wand. Kunststoffverkleidung und hornige Schuppen splitterten, kleine Reste flogen davon.

Ishirea glaubte die Bewegung der Fetzen fast in Zeitlupe sehen zu können. Alles in ihr schrie nach Flucht, doch ihr von heftigem Stechen durchzuckerter Körper war gelähmt. Bitterer Geschmack erfüllte den Mund. Scheinbar behutsam schob sich das doppelt mannsgroße Hinterbein des Kjörk näher; mehr als armlange Krallen funkelten im Licht wiederholt aussetzender Deckenbeleuchtung. Sonderbar fern und entrückt erklang ein trumpetender Schrei.

Dann endete die Zeitlupe: Die gebogenen Krallen trafen Ishirea, deren letzter bewußter Gedanke grenzenloses Erstaunen war. Aufgeschlitzt und zur Seite geschleudert, war die Tierbetreuerin und Artistin die erste, die an Bord des Zirkusraumschiffes starb. Allein, unbeobachtet, einsam.

\*

Ein Großteil der Instrumente war ausgefallen oder zeigte wirre Werte. Flackerlicht hüllte mich ein und verwandelte ohnmächtige oder sich krümmende Besatzungsmitglieder in Gestalten, die einem Alptraum entstiegen schienen. Fahrig wischte ich mir übers Gesicht, versuchte, mir einen Überblick zu verschaffen. Außer mir war offenbar nur Kommandant Jautiasch schon handlungsfähig: Halb übers Pult gebeugt, schaffte er es unter Ächzen und Stöhnen, sich auf die Fäuste zu stemmen und aufzurichten.

Zwischen Sirenenschreien, weiterem Donnern und Rucken leierte eine blecherne Stimme etwas von *Kollisionsalarm*. Ich sah Jautiasch in die blutunterlaufenen Augen—sein Gesicht hatte sich grau verfärbt, unsägliche Pein verzerrte seine Züge. Der Augenblick stummer gegenseitiger Musterung verging; ohne weiteres Nachdenken handelten wir fast gleichzeitig.

Während Jautiasch den bewußtlosen Navigator aus dem Sessel zerrte und sich dann selbst ans Pult setzte, nahm ich den Platz des Zweiten Piloten ein, nachdem ich den Wimmernden neben dem Kontursessel abgelegt hatte. Ein weiterer Griff—and die Sicherheitsgurte schnappten über meinem Körper zu.

Unterdessen strichen Jautiaschs Finger in fiebriger Eile über berührungsempfindliche Sensorleuchtfächen, riefen Daten ab, gaben Programmbefehle ein, versuchten widerspenstige Aggregate zu konkreten Reaktionen zu verleiten.

Weiteres Rucken, dann ein heftiger Schlag, gefolgt von mehrfach rollendem Dröhnen und krachenden Schlägen: Irgendwo in der OSA kam es zu Explosionen! Nur ein Teil der holographischen Panoramaprojektion funktionierte noch. Was ich sah, ließ mich einen Fluch zerbeißen.

Langsam schwoll ein düstergrauer Körper an, dessen wildbewegte Wolkenstrukturen zu zwei Drittel beleuchtet waren. Von Störlinien überlagerte Dateneinblendungen gaben an, daß wir nur noch rund 8,25 Millionen Kilometer von diesem Planeten entfernt waren ...

\*

Energieausfall, Übertragungsaussetzer und infolge des Hypersturms fehlgeschaltete Programme der Sekundärpositronik richteten auf den Decks der Tiergehege ein Chaos an. Käfige öffneten und schlossen sich

unkontrolliert. Feldbarrieren brachen zusammen. Überforderte Roboter—auch ihre Positroniken von Aussetzern bedroht drehten sich hilflos im Kreis, schwangen unkontrolliert Tentakel und Arme, rannten gegen Wände oder verloren das Gleichgewicht.

Betreuer, mit den Nachwirkungen der Transition kämpfend, flüchteten panisch, brüllten wirr durcheinander, wurden von Tieren angegriffen, starben unter Prankenhieben und Bissen. Wuchtig polterten Zamuccs durch Korridore, überrannten eine Gruppe Skylls und zerquetschten unter den acht Beinen silbrige Schuppenleiber.

Steinwürfe lieferten sich ein verbissenes Gefecht mit quakenden Quarrl, ein Roboter prallte gegen den Tank des travnorischen Schleimspeiers und schlug mit dem Ellbogen ein gezacktes Loch ins zentimeterdicke Glassit. In hohem Bogen sprudelte die Wasserfontäne hervor, Risse eilten knackend über die Kuppel—dann brach das Behältnis ganz, und ein Schwall ergoß sich in die Halle.

Der Schleimspeier klatschte über den Boden, wand hilflos den schuppigen Leib und schnappte mit weit geöffnetem Maul nach Luft, während der Roboter, von Kurzschlüssen umknattert, mit rauchendem Schädel erstarnte.

Riesenvogler, Ongtrees, Conn, Karz, Pathadokhs und Dutzende andere Tierarten: alle tobten, kreischten, brüllten, zischten. Einige randalierten wild in den Käfigen und Gehegen, andere schlüpften durch aufschwingende Gatter oder durch verwehende Schutzfeldreste. Raubtiergestank mischte sich mit' dem von Kot und Urin—and dem von Blut.

Wiederholt erschütterten Explosionen den Rumpf der OSA und steigerten die Raserei der Tiere. Dort, wo der Raumer getroffen worden war, entwich Luft aus Hallen und Räumen, bis, verschlossene Schotte einen weiteren Druckverlust verhinderten. Reste von Feinstaub wallten neben Glutnestern und glühendem Metall. Zerschmolzene Deck\_ und Wandstrukturen erstarrten zu bizarren Formen. Hüllenteile, Träger und Verstrebungen formten mit verbogenen Spanten ein wirres Knäuel.

\*

### *Kollisionskurs!*

*Handle!* zischte der Logiksektor schwach, als kämpfe er ebenfalls mit der Nachwirkung der veränderten Transition. Mittlerweile waren die Schmerzen auf ein erträgliches Maß abgeebbt. *37 Sekunden seit Rematerialisation!*

“Status?” knurrte ich.

“Restfahrt … wurde wohl beim Sprung fast ganz aufgezehrt … 50.000!” Jautiasch reagierte, ohne lange nachzudenken. “Impulstriebwerke zünden … Verflucht, Positivreaktion nur bei zehn Stück. Synchronisierung außerhalb der Toleranz.”

*Ihr benötigt Überlast\_Bremsbeschleunigung*, signalisierte der Extrasinn, *sonst ist die Fahrt nicht rechtzeitig aufzuheben!*

“Überbrückungsschaltung! Schnell! Impulskonverter hochfahren. Zusatzstützmasse einsprühen. 110\_Normal! Drei, vier und sieben aus. Der Rest auf vollen Gegenschub!”

“Wahnsinn! Reißt uns die Ringwulstreste ab!”

“Mach schon, Mann! Willst du mit einigen hundert oder mehr Kilometern pro Sekunde aufschlagen? Her mit dem Kode!”

Ich tastete die Manuellbedienung ein: Ringförmig war das Sensorfeld als Flußdiagrammschema für die Ringwulsteinheiten Mittelpunkt meiner Schaltflächen. Rechteckige Untergruppen standen für die maßgeblichen Einzelaggregate: HHe\_Direktstrahlmeiler mit Thermalumformer, Stützmasseninjektoren, Impulskonverter mit mehrstufiger Verdichtung, Gleichrichtung und Strukturumformung der Impulswellen, schließlich die Felddüse mit den in Richtung, Querschnitt und Form variabel projizierten Düsenkraftfeldern. Auch bei Manuellsteuerung waren die direkt eingegebenen Befehle stets nur Grobprogramme. Ich hoffte, daß die Feinabstimmung weiterhin von der Positronik vorgenommen wurde.

“Jautiasch dom Cicol. Null\_Eins\_Eins\_Eins.”

Mein Kopf flog herum, als ich den Khasurn\_Namen Cicol hörte, doch ich fing mich sofort, gab den Kode ein und fuhr nach Freigabe der Sicherheitseinschränkungen die Impulstriebwerke im überlasteten Modus hoch. Gewaltiges Donnern erklang sofort, Resonanzschwingungen verwandelten alle Konturen in permanentes Zittern. 120 Sekunden nach der Wiederverstofflichung wurde die auf 110 Prozent hochgefahrene Bremsbeschleunigung mit einem Wert von 385 km/s<sup>2</sup> wirksam.

Der Planet war nicht einmal mehr vier Millionen Kilometer entfernt. Knapp 130 Sekunden verblieben für das Erreichen von *Nullfahrt*—in dieser Zeit legten wir allerdings auch eine Distanz von mehr als drei Millionen Kilometern zurück.

*Das wird eine haarscharfe Angelegenheit!*

Beim jetzigen Wismut\_Stützmassendurchfluß war das von hyperstrukturellen Energiefeldern gebändigte, gleichgerichtete und beschleunigte Plasma kaum noch zu beherrschen: 25 Tonnen jagten mit annähernder Lichtgeschwindigkeit pro Triebwerkseinheit und pro Sekunde ins All—mehr leisteten die energetischen Turbopumpen auch bei Überlastmodus nicht.

*Maximal zwei Minuten, plus\_minus zwanzig Sekunden Toleranz\_dann fliegen dir die Impulskonverter um die Ohren, Admiral!* bemerkte meine Innere Stimme betont sachlich. *Einschwenken in einen Orbit kannst du vergessen! Mit Glück schafft ihr eine nicht zu harte Landung ...*

Assoziativ zuckten in Sekundenbruchteilen Details durch meinen Kopf. Als ausgebildeter HochenergieIngenieur kannte ich das Risiko nur zu gut. Das hyperstrukturelle Kraftfeld der letzten Triebwerksstufe bestand aus projizierter Hyperenergie und war somit mit dem Hyperraum eng verwandt.

Sonnenheißes Plasma der Stützmasse und Hyperfeld für sich alleine genommen ergaben noch keine Wirkung. Erst durch ihren Kontakt kam es zur gewünschten Wechselwirkung. Arkonidische Hyperphysik sprach von *labiler Energieflusszone*. Mit anderen Worten: Die Triebwerksstützmasse wirkte nur katalytisch, die eigentliche Wirkung entsprach einem *hyperphysikalischen Tunneleffekt*.

Die Strukturfelder der Impulskonverter waren vergleichsweise primitive Aufrißgeneratoren, deren geringer Wirkungsgrad bei höheren Beschleunigungen größere Katalysatormengen benötigte. Für einen kontinuierlichen Hyperenergieabfluß war also „zur Stabilisierung des Effekts eine *fetttere Mischung* notwendig, damit die aus dem Hyperraum abfließende Energie in Form von Hyperbariequanten, zu konventionellen Teilchen\_sprich Materieformen degeneriert, die Primärschuberzeugung übernehmen konnte.

Nur so ließ sich erklären, weshalb unsere Raumschiffe, trotz geringen Eigenmassenverbrauchs und Eigenenergieverlusts, dennoch Hunderte und Tausende Male bis fast auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigen und wieder abbremsen konnten. Die abfließenden Kräfte des Hyperraums selbst übernahmen diese Aufgabe und zeigten somit den Einsteinschen Gesetzen eine lange Nase ...

“Semi\_Transition? Schutzfelder?” erkundigte ich mich knapp, vom ohrenbetäubenden Geräusch der Triebwerke fast übertönt.

“Noch arbeiten die Inerter. Verdrängung aus normaler Raumzeitstruktur liegt bei Null\_Neun\_Neun. Spittoks zeigen jedoch Ausfallerscheinungen. Arkons Götter: Die Treffer müssen fürchterlich gewütet haben ... Die Besatzung ist ...”

“Zuerst müssen wir die OSA einigermaßen heil runterbringen! Schutzfelder?”

“Keine Reaktion bei hypermagnetischen und gravomechanischen Projektoren—Überlagerung mit Hypersturm!” brüllte Jautiasch und tastete blitzschnell weitere Befehle ein. “Sogar das Ionisations\_Prallfeld kommt nur auf NullAcht. Zu viele Bereiche des Projektornetzwerks wurden zerstört! Das bugwürtige Feld lässt sich aber erstellen!”

“Volle Leistung! Was ist mit den Reaktoren?”

“Positiv, positiv, positiv—keine Ausfälle.”

“Hyperfunk? Können wir ein Notsignal senden?”

“Negativ—Hypersturm\_Überlagerung ... Ortung und Tastung ebenfalls gestört. Nur Grobwerte sind zu ermitteln ... Das dort muß Couratto III sein ... Urwelt! Keine atembare Atmosphäre. Starke vulkanische

Aktivität. Meist seichte Urmeere.”

Während wir die Instrumente bedienten und im hektischen Wechselgespräch die maßgeblichen Informationen austauschten, raste die OSA weiterhin dem Planeten entgegen, wurde aber mit jeder Sekunde weiter abgebremst.

*Hoffentlich hält die Andruckabsorption!* dachte ich fiebrig. *Sonst können wir's gleich vergessen ...*

Und erneut Detailinfos, die am Rand meines Wachbewußtseins wirbelten: Die Kombination von künstlicher Gravoregelung und Trägheitsabsorption war fachwissenschaftlich formuliert die *Strukturfeldeinlagerung einer SemiTransition zur beliebigen Gravitationskonservierung und Justierung durch Inerter*.

Diese *Inerter* schufen, als Abkömmlinge der Transitionstechnologie, ein Inertialsystem, das, durch Abtrennung vom übrigen Normalkontinuum, alle Beharrungskräfte träge Masse unwirksam machte. Grundlage hierzu war der als *Semi\_Transition* oder auch *Semi\_Manifestation* umschriebene Effekt, der einem unvollständigen Übergang zum Hyperraum entsprach, ohne daß es zur Entstofflichung kam, so daß alle konventionellen Außenkräfte und Einflüsse zumindest theoretisch auf unendliche Distanz verdrängt wurden.

In der Praxis war die Feinjustierung jedoch Beschränkungen unterworfen: ein nur modellhaft zu erfassendes Phänomen, darauf beruhend, daß sich im Standarduniversum jede konventionelle Wechselwirkung nur mit maximal Lichtgeschwindigkeit ausbreiten konnte. Nahm aufgrund der Entrückung, bei der im Verhältnis zum übrigen Weltraum das feldumschlossene Objekt eine *pseudo\_substantielle* Struktur annahm, die *relative Distanz* den Wert von einigen Lichtstunden an, mußte jeder Einfluß zwangsläufig unwirksam bleiben, weil er Stunden benötigen würde, um überhaupt das Objekt zu erreichen.

Konventionell ließ sich diese Relativdistanz natürlich gar nicht abmessen es handelte sich beim millimeterdünnen *Semi\_Transitionsfeld* schließlich um einen Prozeß auf übergeordneter Basis. Zur eindeutigen Beschreibung bedurfte es der Formalismen der Hyperphysik; nur mit ihnen ließ sich der paradoxe Effekt erfassen, daß es sich um eine scheinbar unbeschleunigte Raumenklave handelte, während das Gesamtsystem in Bezug zum übrigen Universum bewegt wurde.

Weil überdies die Andruckabsorption nur die Beharrungskräfte neutralisierte, der Einsatz der Impulstriebwerke in der Ringwulstperipherie aber zusätzliche Verspannungen bewirkte, die nicht direkt auf den Massenschwerpunkt einwirkten, war zur zusätzlichen Absicherung ein von den sogenannten *Spittoks* erstelltes zweites und schwächeres *Semi\_Transitionsfeld* erforderlich, das im allgemeinen auch unkontrolliertes Rucken oder Zentrifugalkräfte bei Drehungen um die Raumachsen absorbierte.

Jautiasch atmete schwer durch. “Transitionskonverter ist praktisch ganz zerschmolzen! Es gab einen hyperenergetischen Kurzschluß mit Abschluß des Sprungs. Hüllenstabilität deutlich abgeschwächt ... Andruckabsorption läßt nach ... Wir müssen Arkons Göttern danken, daß die Treffer nicht mehr Schaden angerichtet haben. Will mir gar nicht vorstellen, was im einzelnen ...”

Er brach mit einem Wimmern ab.

Wiederum gab es ruckende Bewegungen. Erste Gefahrensignale blinkten bei den Triebwerkskontrollen. Ich mußte per Schnellstillegung drei Triebwerke deaktivieren, um ihre Überlastungsdetonation zu verhindern. Schwere Schläge erschütterten die OSA. Inzwischen war der Atmosphärenrand erreicht. Grelles Glühen und grünliches Leuchten überzogen die Reste der Panoramagalerie, als das Ionisationsprallfeld wirksam wurde und aufgrund der elektrostatisch abstoßenden Wirkung zuvor ionisierter Luftmoleküle zwischen Feld und Außenhülle eine permanente Vakuumzone schuf, die Reibungskontakt verhinderte.

Ein scharfer Impuls des Logiksektors brachte mich dazu, die Impulstriebwerke auszuschalten—sie hatten exakt 129,82 Sekunden im Überlastmodus gearbeitet und drohten nun überkritisch zu werden.

In dieser Zeit hatten wir einen Weg von insgesamt 3.246.752 Kilometern zurückgelegt.

*Aber immer noch 20.000 Meter pro Sekunde! Es wird knapp!* dachte ich und wunderte mich selbst über die eisige Ruhe. *Noch ein letzter Bremsschub ...*

Nach und nach waren die meisten Besatzungsmitglieder der Zentrale zu sich gekommen und unterstützten uns bei unseren Bemühungen, den drohenden Absturz in eine halbwegs erträgliche Notlandung zu

verwandeln. Das Leuchten rings um die OSA wurde blendender, bis die Filter die eindringende Lichtflut dämpften. Vibrationen wuchsen zum heftigen Rütteln und Schütteln.

Eine Stimme befahl über die knackende Interkomverbindung Notfallverschlußzustand und das Anlegen von Sicherheitsgurten. Irgendwo prasselten Kurzschlüsse, gefolgt von Schreien und einer Explosion. Weitere Sirenen und Warnungen fielen ins akustische Tohuwabohu ein.

*Zehn Sekunden seit Notabschaltung...*

Ein Display zeigte die Zeit: 10.48.086

Optische Außenwahrnehmung war nicht mehr möglich: Eingehüllt in eine Glutwolke, raste die OSA in flachem Winkel der Planetenoberfläche entgegen. Zumindest in dieser Hinsicht hatte unsere Vollabbremsung Wirkung erzielt. Die gestörten Orter und Taster lieferten Werte, die kaum mehr als eine Daumenpeilung zuließen. Ich schätzte, daß wir uns noch in einer Höhe von dreißig Kilometern bewegten. Sicher war ich mir allerdings nicht. Mittlerweile mußte die OSA einen mehr als hundert Kilometer langen Leuchtschweif hinterherziehen: eine schauerlich\_schöne Sternschnuppe, von der ich hoffte, daß sie *nicht* verglühte.

*Du hast alles nur Mögliche getan!* schnarrte der Extrasinn in meinem Kopf. *Bremsstoß für Restfahrt aufhebung!*

Ich führte die Schaltung durch. Lautes Röhren für ein, zwei Sekunden. Dann Reaktorleistung auf Antigrav umleiten, gleichzeitig Verstärken von Prallfeld und der Feldstrukturen von Semi\_Transition und Spittoks.

Es konnten nur noch wenige Sekunden bis zur *Landung* sein. Unwillkürlich umklammerte ich die Sessellehne, entspannte dann die Muskulatur und machte mich auf den Aufschlag gefaßt, dessen Wucht vermutlich von den Inertern nur zum geringen Teil absorbiert werden konnte.

*Restfahrt immer noch 800 Kilometer pro Stunde ... Flughöhe knapp 2000 Meter!*

In dieser Situation half mir vermutlich nicht einmal mehr mein ansonsten sprichwörtliches *Überlebenspotential*. Es würde nicht meine erste *Notlandung* sein—womöglich aber meine letzte ...

## 7.

### Absturz

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 10.48 Uhr

Der dritte Planet im Couratto\_System war eine Urwelt, die vielleicht in einigen hundert Millionen Jahren ei—, genständiges Leben hervorbrachte. Noch aber besaß die wasserdampfgesättigte Atmosphäre keinen Sauerstoff, sondern war reich an Kohlendioxid, Stickstoff; es gab Edelgase, Wasserstoff\_ und Kohlenstoffverbindungen und auch Schwefeldioxid.

Die planetarische Kruste war in rascher Bewegung, die Kontinentalplatten von Zehntausenden aktiven Vulkanen begrenzt. Ausgeschleuderte Aschewolken reichten bis weit über die Stratosphäre in zwanzig Kilometern, Höhe hinaus, Magmaergüsse bedeckten Tausende Quadratkilometer und wuchsen Schicht um Schicht, Gebirge falteten sich auf, tektonische Beben erschütterten die Landmassen, und aus tiefklaffenden Spalten schossen mächtige Lava\_Eruptionen.

Begleitet von urgewaltigen Gewittern, deren Riesenblitze die düsteren Wolken aufrissen, regnete kondensierter Wasserdampf im Schauern ab, deren Ausmaß reißende Ströme entstehen ließ, welche Gesteinsschutt mitrissen oder über den Magmafeldern sofort wieder verdampften. Mehr als zwei Drittel der Oberfläche waren von meist seichten Meeren bedeckt; Tiefen von mehr als tausend Metern wurden kaum überschritten—noch war der Wasserkreislauf in Aufruhr und die für Lebewesen giftige Atmosphäre in ständiger Bewegung.

Außer einigen kleinen Forschungsstationen hatten die Arkoniden auf dieser Urwelt keine Stützpunkte geschaffen, und sogar in diesen verhinderte der auf das System übergreifende Hypersturm eine Beobachtung.

\*

Plötzlich riß die Wolkendecke auf und wurde von einer Leuchtspur zerschnitten, deren Helligkeit jedes ungeschützte Auge augenblicklich geblendet hätte. Mit rasender Geschwindigkeit näherte sich das grelle Etwas dem sturmgepeitschten Ozean. Kurzfristig gab es ein dem verdickten Vorderende vorauseilendes Aufblitzen. Das Objekt wurde langsamer, und auch der blendende Glanz ließ nach.

Erst dicht über den Wellen wurde ein kugeliger Körper erkennbar, der, zwar abgebremst, aber immer noch sehr schnell, unter Brodeln und Schäumen eine Furche ins Wasser grub und eine höher und höher werdende Bugwelle auftürmte.

Schon bei der ersten Berührung mit den Wogen wurde das Flirren einer seifenblasenähnlichen Sphäre rings um den Körper zerfetzt und fortgerissen. Um so heftiger war das Anbranden des Meerwassers, während die Kugel mit dem konischen Aufsatz am Ende schräg das Naß durchpflegte und innerhalb weniger Sekunden bis zum Ozeanboden schoß, hart abprallte, sich drehte und überschlug. Dutzende Meter dicke Gesteinsschichten wurden zertrümmert und Sedimente aufgeschleudert, ein submariner Bergkamm abrasiert. Letztlich bohrte sich der Körper gleich einer heißen Nadel in Wachs ins obere Ende eines kantigen Kegelstumpfes.

Fast ganz abgebremst, krachte der zerschundene Körper gegen die Felsstruktur, die ringförmig als Grat die Oberkante umgab, verharrte einen reglosen Augenblick und sank in die zur Mitte der Kegelstumpfoberseite tief eingebuchtete Mulde. Aus ihrem Zentrum stieg zwischen düsterem Glosen helles Wasserdampfbrodeln auf.

Lava, aus Schründen und gezackten Öffnungen dringend, tanzte in runden Klumpen mit blutrot, orangefarben und gelb aufbrechender Kruste inmitten zu Dampf expandierenden Meerwassers. Berstende Blasen und weißer Schaum schossen umher und vereinten sich mit den dunkel wabernden Wolken, die aus einem Wald kaminartiger Pfeiler von *black smokers* fauchten—gesättigt mit im Wasser gelösten Mineralien.

Nur vereinzelt aufhellende Dunkelheit, Hitze, gewaltiger Druck und giftige, im Ozean gelöste Metalle umgaben die Raumschiffskugel, als sie schwer auf dem Konusboden aufsetzte, zähflüssige Gesteinsmasse durch das Eigengewicht zu breiten Fladen quetschte und letztlich zur Ruhe kam, eingehüllt in Zischen und Pfeifen, gläsernes Splittern und wuchtiges Krachen.

Fast unmerklich sank die OSA MARIGA in den nachgebenden Untergrund, drohte mit ihrer Masse die Kruste zu durchdringen, die den Krater des submarinen Vulkans bedeckte—and wurde zum Pfropf, der den bislang wenig gehinderten Magma\_ und Lavaabfluß unterband. Tiefer im planetaren Meeresboden stieg der Druck in den Kammern glutflüssigen Gesteins, wuchs beständig auf einen Punkt zu, an dem sogar das Gewicht des Raumers die Eruption nicht mehr verhindern konnte, sondern vielmehr erst in ihrer ganzen Kraft herbeiführen mußte ...

\*

Mahoff jammerte und rollte sich auf seinem Bett zur embryonalen Krümmung zusammen. Sein fiebrig\_panischer Blick starre zur unstet aufblitzenden Leuchtplatte an der Decke; im wechselnden Licht erschien dem jungen Mann das auf dem Gestell bebende Kostüm als alpträumhafte Bedrohung.

Das weißzottelige Fell, das einen legendären Hochgebirgsprimaten imitierte, geriet unvermittelt in Bewegung, als ein fürchterlicher Ruck durch das Raumschiff fuhr, und die Schädelmaske verwandelte sich in einen umherspringenden Ball.

Für Augenblicke wurde zuerst die Decke, dann die linke Wand zum Boden. Mahoff wirbelte ohne Halt durch seine Kabine, prallte mehrfach hart auf und wunderte sich, daß er, obwohl er es splittern hörte und fühlte, keine Schmerzen empfand. Sein erstaunter Blick streifte den linken Arm, der in abstrusem Winkel abstand; blutig ragte aus dem gerissenen Ärmel eine ausgezackte Knochenspitze.

Ein letzter Ruck ließ den Arkonen schwer auf den wieder zum Boden werdenden Boden schlagen—dann wurde er unter Möbelstücken begraben, die, aus Verankerungen gerissen oder beim Aufprall zerbrochen, die Wucht von Geschossen entwickelten. Mehrere scharfkantige Splitter durchbohrten Mahoffs Brustplatte; ein

als Briefbeschwerer benutzter Meteorit zerschmetterte ihm den Schädel.

\*

Als die Schiffshülle brach, kämpfte sich Miscyri eben unter einem Berg Trümmern hervor. Stuhl\_ und Tischreste bildeten mit verstreuter Kleidung und Requisiten ein heilloses Chaos. Die kahlköpfige Frau fuhr halb herum, vom bedrohlichen Knacken gewarnt.

Miscyri war stets stolz darauf gewesen, eine Kabine nahe der oberen Polkuppel zu besitzen, direkt an der Hülle gelegen, so daß sie in den wenigen Tontas der Freizeit den Ausblick ins All durch die Panzertropfenscheibe genießen konnte.

Nun kreischte sie schrill auf, weil ein Gespinst heller Risse über die dunkle Fläche zuckte, gefolgt von sich zögernd lösenden Splittern. Als letztes Geräusch vernahm die Dompteurin einen berstenden Knall—im nächsten Augenblick schleuderte sie der in die Kabine schießende Wasserschwall gegen die Wand und zerdrückte ihren Körper, als handele es sich um eine Kraftfeldpresse. Innerhalb von Sekunden war der Raum voll Wasser.

Die Kabinetür hielt nur wenige Sekunden stand, dann platzte sie aus dem Rahmen. Mit Urgewalt bahnte sich die unter Hochdruck stehende Flüssigkeit weiter aus, rauschte als korridorhohe Walze weiter, riß alles mit sich, das Widerstand bot, quirlte und gischtete an Ecken und Kanten, umsprudelte zerplatzende Deckenlampen, prallte schließlich gegen ein Schott und kam nur langsam, von wirbelnden Trümmern, Verkleidungsbruchstücken und völlig zerfaserten Fetzen erfüllt, zur Ruhe.

Und schon knackte es im Schott, preßte sich der gewaltige Druck des Ozeans gegen Wände, Decke und Boden.

\*

Helpart befand sich nahe der Halle des Transitionsstrukturkonverters. Obwohl die Schotte geschlossen waren, konnten sie letztlich dem Feuersturm nicht standhalten, der vom zerschmelzenden Konverter nach allen Seiten brandete. Der bärtige Mann, noch immer in die archaische feuerrote Dompteuruniform gekleidet, wurde von einer Glutwolke eingehüllt, die ihm den Atem raubte.

Irgendwann kam er wieder zu sich an ganz anderer Stelle, als er in Erinnerung hatte. Er hatte sich schon ächzend aufgerichtet, als ihm die Schmerzwelle fast die Besinnung raubte. Von Panik geschüttelt, erkannte er, daß die Kleidung an seinem ganzen Leib förmlich mit der Haut verbacken war: Eine rußende und qualmende, schwarz verfärbte Schicht, an manchen Stellen blasig aufgeworfen, hüllte Helpart von Kopf bis Fuß ein.

Statt eines Bartes ertasteten seine zitternden Finger rohes Fleisch, das in Fetzen abfiel. Von gräßlichen Schmerzen durchflutet, wimmerte der Mann schwach, hustete schwer mit verbrannten Lungen und kämpfte gegen die Erstickung. Alles in ihm drang darauf, der ungeheuerlichen Beengung zu entrinnen, diesem schraubzwingengleichen Druck. Doch dieser wich erst, als das Bewußtsein Helparts in die Schwärze des Todes hinüberwechselte ...

\*

Der stets fröhliche Techniker Hisollo wurde vom angreifenden Conn überrascht, nachdem er die wuchtigen Schläge ohne Knochenbrüche überstanden hatte. Nur ein paar Prellungen und Hautabschürfungen hatte er davongetragen. Eine Beule wuchs unter pumpenden Schmerzen auf seiner Stirnmitte.

Gegen die wild fauchende Großkatze, irrsinnig vor Pein wegen der halb aufgerissenen Flanke, aus der bläuliches Gedärn hing, hatte der kleine Mann aber keine Chance. Das Brüllen aus kantigem Säbelzahnschädel gellte ihm in den Ohren, während die Oktopusarme mit schmatzenden Saugnäpfen zupackten und seinen Körper einwickelten.

Unter häßlichem Knirschen brach Hisollos Brustplatte.

\*

In der Zentrale wurden die nicht angeschnallten Besatzungsmitglieder wie gewichtslose Puppen umhergeschleudert, prallten gegen Pulte und Wände oder schlitterten hältlos über den Boden.

Mit der ihr eigenen Geschmeidigkeit wirbelte die Zirkusdirektorin Farfanee, ohne die Orientierung zu verlieren, noch in der Luft mehrfach um die eigene Achse und wäre eigentlich sicher gelandet. Augenblicke vor ihr zerschmetterte jedoch das Fragment einer Instrumentenverkleidung den Handlauf des Mittelpodestgeländers und hinterließ eine aufragende Spalte.

Ein entsetztes Maunzen drang aus dem Mund der Orbeki\_Frau, die das gesplitterte Ende näher kommen sah, ohne etwas dagegen tun zu können. Von der Wucht der Bewegung getragen, bohrte sich das messerscharfe Plast durch ihren kompletten Körper und pfählte ihn.

Letztes Zucken durcheinigte die Glieder, dann sank der felide Kopf zur Seite. Aus ihrem Mund quoll ein blasiger Blutstrom.

Irgendwo kreischte das Kecz'dharr entsetzt; als schwarzer Schatten raste das katzenhafte Geschöpf zu Farfanee, sprang hoch und brüllte noch lauter. Zwei, drei Stöße mit der Nase ließen Farfanees Kopf hin und her pendeln. Ein schmauchendes Geräusch erklang, weil der Körper nach unten sackte und die blutig glänzende Plastspitze weiter aus dem Rücken ragte.

Nochmals schrie das Kecz'dharr, dann sprang es zu Boden und rollte sich winselnd zusammen.

## 8.

Atlan

18. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 10.53 Uhr

Das überanspruchte Material entspannte sich unter lautem Knacken, vereinzelt sprühten Kurzschlüsse. Fern war ein permanentes Blubbern, Fauchen und Brodeln zu hören, und ein zartes Vibrieren durchzog den gesamten Rumpf der OSA. Mehrmals erklangen dumpfe Schläge—Explosionen? Sirenen und akustische Warnungen waren verstummt, an einigen Stellen drehten sich die rotblauen Lichter der Alarmlampen.

Gekennzeichnete Wand\_ und Bodenklappen schwangen auf und entließen eine Reihe von Medorobotern, die sich augenblicklich um Verletzte kümmerten. Injektionen zischten, Wunden wurden desinfiziert und mit Bioplast verschlossen. Aseptischer Geruch breitete sich aus und mischte sich mit dem Gestank überhitzten Metalls, Schmordampfresten und Ozonspuren.

Ich nahm das alles wahr, doch es dauerte eine Weile, bis ich es wirklich erfaßte. Mühsam schüttelte ich den zwischen Ohnmacht und Bewußtheit pendelnden Trancezustand ab. D'r Zellaktivator sandte rasend belebende Impulse durch meinen Körper, an dem es kaum einen Punkt gab, der nicht schmerzte.

Die Sicherheitsgurte hatten zwar gehalten, doch mit jedem Ruck beim Absturz schnitten sie tief ins Fleisch. Mein Kopf wurde überdies hin und her geworfen, so daß ich mir ein tüchtiges Schleudertrauma eingehandelt haben mußte. Im Vergleich zu den anderen Besatzungsmitgliedern waren das allerdings harmlose Folgen. Ich mochte mir gar nicht vorstellen, wie viele von ihnen tot oder schwer verletzt waren.

Neben mir stöhnte Jautiasch qualvoll und stierte abwesend vor sich hin. Vorsichtig drehte ich den Kopf und sah zur Seite. Farfanee aufgespießter Körper erzeugte anhaltendes Frösteln—and doch war es vermutlich nur ein Vorgeschmack auf das, was ich in den nächsten Minuten und Stunden zu sehen bekommen würde.

*Überblick verschaffen, Verletzte behandeln, Notversorgung sicherstellen!* faßte der Logiksektor kühl zusammen. Manchmal haßte ich diese innere Stimme für ihre betonte Sachlichkeit.

Ich schnallte mich los, kam torkelnd auf die Beine und kämpfte gegen aufwallenden Dämmer an. Nachdem ich die Funken fortgeblinzelt hatte, musterte ich mit einem Rundblick die Zentrale. Überall regten

sich Besatzungsmitglieder. Außer Farfanee schien es keine Toten gegeben zu haben—zumindest hier in der Zentrale nicht. Prellungen und Schürfwunden hatten sicher alle davongetragen, aber damit ließ sich leben.

Wie es im übrigen Schiff aussah, mußte sich erst noch herausstellen. Die Wahrscheinlichkeit, daß große Teile der Hülle aufgerissen waren, stufte ich als fast sicher ein. Zwar war die grundsätzliche Konstruktion stets auf große Druck\_ und Temperaturunterschiede ausgelegt, nicht aber auf jene, die am Grund eines Ozeans herrschten.

*Unter Standardgravitation wächst der Druck alle zehn Meter Tiefe um rund ein Bar, bestätigte der Logiksektor. Macht also beispielsweise bei 500 Metern das 50fache des atmosphärischen Normalwerts aus. Gleichzeitig besteht aber zwischen Raumschiffsboden und Polkuppel ein Unterschied von 34!*

Zwischen schmerzerfülltem Stöhnen klangen vereinzelt Flüche auf. Nacheinander wankten und schlurften Mitglieder der Zentralebesatzung herbei und versammelten sich rings um das Mittelpodium.

Ich stieß Jautiasch an und sagte leise, aber scharf: "Deine Aufgabe, Kapitän! Reiß dich zusammen!"

Er sah mich an, als erwache er aus einem Alptraum. Mehrfach nickend und unverständliche Worte murmelnd, löste er die Sicherheitsgurte, richtete sich auf und schien erst jetzt die Zentrale wieder richtig wahrzunehmen. Vereinzelt waren Splitter und Trümmer zu sehen, im großen und ganzen hielten sich die Schäden jedoch in Grenzen. Die Notbeleuchtung verbreitete ein mattes Licht, und die meisten Instrumente schienen noch zu funktionieren.

Jautiasch räusperte sich. Ein Schütteln lief durch seinen Körper, als er Farfanee entdeckte und eine vage Geste machte. "Terban, Qandoar ..."

Der Erste und der Zweite Offizier der OSA reagierten sofort. Ich sprang hinzu und half. Unterdessen rief Jautiasch, die Fäuste aufs Pult gestemmt, mit heiserer Stimme:

"Wir ... Die OSA MARIGA ist nicht explodiert, es gibt also Hoffnung, Leute! Wir brauchen eine möglichst genaue Schadenanalyse. Terban, Qandoar \_Sie nehmen sich jeweils einige Männer und untersuchen das Schiff vor Ort. Die meisten Besatzungsmitglieder dürften sich in der oberen Kugelhälfte aufgehalten haben. Bergen, medizinisch versorgen \_Sie wissen schon \_Ich versuche inzwischen mit Fürst Altao ...<. Ersah mich an und zögerte einen Augenblick. "...den Kontrollen hier einigermaßen sinnvolle Daten zu entlocken."

Bestätigungen wurden gemurmelt, die Angesprochenen stellten ihre Gruppen zusammen, die übrigen\_meist stärker verwundet \_verteilten sich an den Pulten und begannen mit den Checkprogrammen.

Jautiasch konfigurierte einen Teil der Eingabe\_ und Anzeigefelder neu, versuchte die Verbindung zur Primärpositronik herzustellen und stieß unterdrückte Verwünschungen aus, weil erst der dritte Versuch erfolgreich war. Wortlos nahm ich wieder Platz und half dem Kommandanten.

Vor allem die Daten der Außensensoren wären für uns von größtem Interesse gewesen. Leider waren fast alle ausgefallen oder lieferten bestenfalls Grobwerte: Aufprall und Hypersturm machten uns fast blind und taub. An Außenkontakt oder einen Hilferuf brauchte ich nicht zu denken; Hyperfunk war komplett gestört, Normalfunk wegen zerstörter Antennen nicht einsetzbar.

"Dieser Angriff ...", knurrte Jautiasch plötzlich. "Warum wurde die OSA ohne jede Vorwarnung beschossen?"

Er sah mich intensiv an. Ich zuckte mit den Schultern und log: "Ich weiß es nicht, Kommandant. Vielleicht der Brand im Jagdpalast? Falls man keine anderen Schuldigen gefunden hat, wollte man es vielleicht euch in den Hangar schieben? Versuchter Anschlag auf den Imperator und seinen Hof—in dieser Art?"

"Klingt etwas abwegig ..."

"Das war der Angriff eigentlich auch!"

Er wiegte den Kopf und beendete das unergiebige Thema. Vordringlich war jetzt ohnehin das weitere Überleben. Der Weltraumzirkus lag am Grund eines Ozeans—da konnten wir nicht einfach aussteigen. Die einfachste Lösung war wahrscheinlich, das Abklingen des Hypersturms abzuwarten, dann einen Notruf abzugeben und sich retten zu lassen. Eine schlechte Ahnung sagte mir jedoch, daß es diese leichte Lösung vermutlich nicht geben würde. Zu deutlich waren die zwar schwachen, für mich aber unmißverständlichen Geräusche.

Ich hatte den Untergang von Atlantis überlebt und lange genug eine submarine Station mein Zuhause genannt. Ich wußte, wie unterseeische Vulkane klangen—wir mußten ganz in der Nähe eines solchen sein.

*Da hat es sich vermutlich was mit einfach abwarten*, dachte ich betrübt.

Nach mehreren Zehntel Tonta hatten Jautiasch und ich mit der verbliebenen Zentralebesatzung ein erstes Bild erstellt, das keineswegs zu Jubel Anlaß gab.

“Bis auf einen Reaktor, der Notleistung liefert, sind alle anderen ausgefallen”, faßte der Kommandant schließlich zusammen. “Ausreichend Zeit vorausgesetzt, lassen sich die übrigen vielleicht wieder hochfahren, das bleibt abzuwarten. Restfeldstrukturen der Inerter haben sich erhalten. Ihnen und dem Prallfeld verdanken wir, daß der Absturz nicht noch gravierendere Schäden verursachte. Trotzdem ist die Außenhülle zweifellos ein einziges Trümmerfeld. Viele Stellen sind aufgerissen und zerfetzt. Hinzu kommen die Trefferwirkungen. Betroffen sind vor allem Konus, untere Kugelhälfte und Teile des Ringwulstes ... Eine interne Bordüberwachung ist größtenteils nicht möglich; mal wieder die optopositronischen Datenleitungen. Es ist davon auszugehen, daß auf den Tierdecks Chaos herrscht, weil Käfige geöffnet und Schirmfelder zusammengebrochen sind ... Wie viele Verletzte und Tote es gab—hier warten wir auf die Berichte von Terban und Qandoar.”

Navigator Therk, den gebrochenen linken Arm in einer Bioplastschiene, verzog das Gesicht und ergänzte: “An einen Start brauchen wir nicht zu denken. Die OSA wird nie wieder fliegen! Das jedenfalls ist hundertprozentig sicher!”

“Die Innenklimatisierung arbeitet mit eingeschränkter Leistung zwar, aber immerhin”, sagte Jautiasch.

Ihm war anzusehen, daß er sich mit Gewalt zusammenriß. Ich wußte nicht, was genau in ihm vorging, aber erschien gegen ein tiefgreifendes Trauma anzukämpfen, das aufgrund des Absturzes machtvoll aufzubrechen drohte. Seine Finger zitterten häufig, das Gesicht glich einer erstarrten grauen Maske, und in den Augen stand fiebriger Glanz.

“Sorge bereitet mir vor allem, daß die Kühlaggregate erhöhte Leistung erbringen müssen!”

*Womöglich steht die OSA genau auf dem Vulkan!* zischte der Logiksektor.

Ich zuckte zusammen. Sollte das stimmen ...

“Eindringendes Magma?” murmelte ich und sah den Kapitän fragend an. Er stieß einen Fluch aus und machte eine vage Handbewegung.

“Werden Terban oder Qandoar wohl ermitteln können. Wenn sich deine Vermutung bestätigen sollte, Fürst ...”

Er ließ den Satz offen.

Ich rechnete überschlägig und kam eigentlich auf vergleichsweise beruhigende Werte. Arkonstahl besaß eine hohe Temperaturbeständigkeit—sofern die Kühlung intakt blieb, bestand für uns bestenfalls dann eine akute Gefahr, wenn der Vulkan direkt unter der OSA MARIGA ausbrach. Dann allerdings ...

“Die Arkonstahlhülle ...”, begann ich, wurde von Jautiasch aber unterbrochen:

“Irrtum! Aus Kostengründen wurde beim Bau der OSA nur für das Kernskelett und die Hauptverstrebungen Arkonstahl verwendet. Deck\_ und Wandstrukturen sowie die Außenhaut bestehen aus einer Ferroplastiklegierung minderer Güte. Die nominale Temperaturbeständigkeit liegt bei nur 1000 bis 1200 Grad.”

*Entspricht flüssigem Vulkangestein!* sagte der Logiksektor grämlich.

“Die Isolationszwischenschichten bieten hierbei geringen zusätzlichen Schutz; ihre Aufgabe ist vor allem, das innere Temperaturniveau stabil zu halten.”

Nun war ich es, der einen lasterhaften Fluch ausstieß. “Das ändert die Situation beträchtlich! Wir sollten uns schnellstmöglich Gedanken darüber machen, wie wir aus der OSA herauskommen!”

Betroffenes Schweigen folgte meinen Worten. Jeder wußte, daß es mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Wettkampf mit der Zeit hinauslief—sofern wir überhaupt eine Möglichkeit fanden, den Weltraumzirkus zu verlassen. Eine Außendruckbestimmung hatte ergeben, daß sich der Ringwulst in einer Tiefe von 423 Metern befand; auf ihm lastete das 42,3fache des Normaldrucks!

\*

13.73 Uhr

Die Bilanz war erschreckend!

Von insgesamt 507 Besatzungsmitgliedern der OSA MARIGA waren innerhalb der letzten drei Tontas nur 204 lebend geborgen worden, 27 davon waren so schwer verletzt, daß sie vermutlich die nächsten Stunden nicht überstehen würden. Wir hatten insgesamt 56 Tote gefunden. Von den 247 Vermißten mußte angenommen werden, daß sie ebenfalls tot waren. Ganz hatten wir die Hoffnung noch nicht aufgegeben, aber sie stand auf sehr schwachen Füßen.

“Die oberen vier Decks sind vollständig überflutet”, berichtete Terban heiser und richtete den Leuchtstab auf die holographische Aufrißprojektion der OSA. “Gleches gilt für drei der Hauptschächte. Dort haben sich die Notfallzwischenschotte zu spät geschlossen, oder sie hielten der Druckbelastung nicht stand. Ob die übrigen Schotte halten werden, wissen nur die She’Huhan. Wir müssen also ständig darauf gefaßt sein ...” Er seufzte.

An seiner Stelle sprach der Zweite Offizier Qandoar weiter: “Die begehbarsten Decks gleichen einem Trümmerfeld: nur mühsames Durchkommen. Um es spöttisch auszudrücken: Das obere Kugeldrittel ist ziemlich verbeult! Mit Hilfe von Robotern haben wir die Verletzten geborgen und vorerst rings um die Zentrale untergebracht. Die Medos funktionieren. Zum Glück sind die meisten Artisten—wohl zwangsläufig bei ihrem Beruf—medizinisch so weit ausgebildet, daß sie eine hervorragende Erstversorgung leisten konnten. Was sich im einzelnen abgespielt hat ...” Er machte eine bedeutungsvolle Pause. “Der obere Hangaring ist zwar problemlos zu betreten, doch dort befinden sich nur unsere Kleingleiter. Sie sind für einen Unterwassereinsatz völlig ungeeignet. Etliche Außenschotte sind überdies stark verzogen. An einen Einsatz der normalen Rettungskapseln brauchen wir ebenfalls nicht zu denken. Die meisten wurden beim Aufschlag der oberen Kugelhälfte zerstört, oder die Schotte sind so verkantet, daß sie nicht mehr ausgeschleust werden können. Und ob sie dem Unterwasserdruck standhalten würden, steht in einem ganz anderen Kristall!”

Betretenes Schweigen. Wer halbwegs unverletzt war, hatte sich beim Mittelpodest in der Zentrale eingefunden. Alle standen unter Schock, rissen sich mühsam zusammen. Noch gab es keine endgültige Resignation, alle mobilisierten ihre Reserven. Um so tiefgreifender würde dann in absehbarer Zeit der Zusammenbruch sein, dann, wenn die Belastung ihren Tribut forderte, wenn Physis und vor allem die Psyche nicht mehr mitspielten. Zu oft hatte ich solches in meinem langen Leben beobachtet, als daß ich nicht die Anzeichen hätte deuten können.

Meine stille Bewunderung galt vor allem Kommandant Jautiasch. Der Vulkanträger leistete Übermenschliches! Er half, spendete Trost, sprach Verletzten gut zu, war überall, wo es notwendig war, ständig in Bewegung, erteilte Befehle, besprach sich mit seinen Untergebenen. Fast konnte von Hyperaktivität gesprochen werden; aber diese half ihm vermutlich, das eigene Trauma zu unterdrücken.

“In der unteren Hälfte der OSA sieht es noch schlimmer aus!” knurrte Terban; der Markierungsstrahl wanderte weiter. “Nur ein kleiner Teil ist zugänglich. Im Konusbereich liegen die Hauptzerstörungen. Temperaturmessungen zeigen, daß durch die Einschußkanäle Magma eingedrungen sein muß! Noch halten die Wände, Decken und Schotte, aber sie heizen sich unaufhaltsam auf. Von den Hangars und Großschleusen müssen wir etwa die Hälfte abschreiben. Dort hat sich die Energie von Impulsstrahltreffern ausgetobt—die Hauptbeiboote wurden hierbei zerstört! Die Decks im Kern sind besser zu meiden, denn dort tummeln sich, sofern sie den Absturz überlebt haben, die Tiere. Sofern es möglich war, haben wir Kontakt zu den Betreuungsrobotern hergestellt; sie sind an der Deckperipherie postiert und sollen verhindern, daß die Viecher ins übrige Schiff vordringen ... Es ist gelungen, einen der Hauptlifte in Betrieb zu nehmen. Die Großkabine wird elektromagnetisch bewegt. Das erspart uns die Benutzung von Rampen und Nottreppen.”

Jautiasch richtete sich auf und räusperte sich. “Dies als Situationsbericht. Kommen wir nun zum Rettungsplan. Kemprey—du hast ihn entworfen; laß hören!”

Der Springernachkomme—Magier und Bühnentechniker in einer Person zupfte an den Bartzöpfen und erklärte mit polternder Stimme:

“Ich habe mich in den Hangars umgesehen, und da ist mir eine Idee gekommen. Sie ist allerdings sehr riskant. Aber vermutlich unsere einzige Chance. Um die OSA verlassen zu können, brauchen wir druck\_ und wasserfeste Behälter von ausreichender Größe. Auf ihre Ausstattung gehe ich später ein. Sie einzubauen wird noch ein Problem für sich sein. Unser Vorteil ist allerdings, daß es Behälter der geforderten Ausgangsbedingung an Bord gibt. Jeder von euch kennt sie: Es sind die Frachtcontainer! Mit ihnen wurden im allgemeinen die Tiere befördert. Wir haben insgesamt zehn Stück an Bord. Sie bestehen aus einem Zentimeter dickem Arkonstahl, sind vergleichsweise problemlos abzudichten und verfügen über Belüftungsaggregate.”

Er hob die rechte Hand und zählte an den Fingern auf:

“Um sie einsetzen zu können, müssen wir die Außenhautstatik nur ein wenig verstärken, Schleusen einbauen, Antriebsmechanismen und Antigravaggregate hinzufügen, am besten auch Prallfeldprojektoren, dann Kontursitze und zusätzliche Sicherungsnetze. Wir brauchen einen Steuerstand, Außenkameras, Funkgeräte. Dann natürlich zusätzliche Sauerstofftanks, Nahrung, Wasser und so weiter ...”

Er lachte grollend. “Also alles halb so wild, Freunde!”

Das allgemeine Seufzen ringsum sprach für sich. Was der Mann mir kurzen Worten umrissen hatte, ließ sich unter normalen Bedingungen in einem Raumdock oder auf einer Werftanlage leicht realisieren—an Bord eines nur noch zum geringen Teil funktionstüchtigen Raumschiffes, überdies unter Zeitdruck, von allen möglichen Raubtieren bedroht, bei steigender Temperatur und womöglich knapper werdender Luft jedoch grenzte es an ein fast unmögliches Unterfangen.

Die ersten Widersprüche wurden sofort laut, Einwände und Bedenken schwirrten durch die Zentrale. Das Lachen des Springers wurde lauter und übertönte die Sprecher problemlos.

Er hob die Arme.

“Freunde! Ich weiß das alles, glaubt mir. Qandoar—zu deinem Einwand wegen des Antriebs: Wir haben doch die Transportgleiter; ihre Pulsatortriebwerke werden wir ausbauen und an die Container flanschen ... Leute! Die OSA ist ein Weltraumzirkus! Schon vergessen? Wir haben das qualifizierteste Personal, ausreichend Werkzeuge jeder Art und auch das nötige Material. Auf wie vielen Planeten haben wir Bühnen errichtet oder Gebäude unseren Vorstellungen entsprechend angepaßt? Ich sag's euch: Wir schaffen es! Wir müssen es schaffen, denn es geht um unser aller Leben!”

“Wenn du die Leitung beim Zusammenbau übernimmst”, rief jemand, “könnte es vielleicht klappen. Aber: Wie bekommen wir diese Vehikel dann aus dem Hangar raus? Draußen ist Wasser, Mann!” Der bissige Unterton war unüberhörbar. “Verdammt viel Wasser sogar!”

“Hhmm!” grollte Kemprey und kratzte sich ausgiebig hinter dem Ohr. “Da sprichst du einen Schwachpunkt an. Genau weiß ich es noch nicht! Sicher ist nur eines: Wir haben nur einen einzigen Versuch! Wenn Schleusen beziehungsweise Hangars erst mal geflutet sind ...”

Stimmen klangen durcheinander, plötzlich schien jeder zu reden, äußerte Spekulationen und Überlegungen, machte Ängsten und Unsicherheit Luft.

“Und unsere Tiere? Was ist mit den Tieren? Wir müssen sie mitnehmen, können sie doch nicht einfach ...”

Fast hatte ich eine solche Reaktion erwartet.

*Typische posttraumatische Stressreaktion!* bestätigte der Extrasinn. *Mit solchen scheinbar irren Aussagen, Handlungen und Gedanken mußtest du rechnen.*

Jautiasch sprach augenblicklich ein Machtwort:

“Sie bleiben hier! Es geht um unser Leben. Mit Glück und wenn die She’Huhan mit uns sind, schaffen wir es vielleicht. Wenn wir uns dagegen um wildgewordene Tiere kümmern wollten, können wir es gleich vergessen! Ende der Diskussion—in diesem Punkt ist die Entscheidung endgültig!”

Unwillkürlich sah ich mich um, während Jautiasch jeden Widerspruch gleich im Keim erstickte und jedem das Wort abschnitt, der nochmals auf die Menagerie zu sprechen kam. Nach einigem Suchen entdeckte

ich das Kecz'dharr, das sich am Fuß des Kommandantensessels zusammengerollt hatte, nun aufstand und mit starrem Blick zu mir aufblickte. Ein zartes Pochen drang an meinen Monoschirm im nächsten Augenblick stob das Kecz'dharr davon und hinterließ einen telepathieähnlichen Eindruck von Zustimmung und Einverständnis.

Ich lächelte schmerzlich. Als *Bastet\_Lebensform* hatte vor langer Zeit Tatjana Michalowna diese in handwerklicher Sicht benachteiligten und auf die hominid entwickelten Wesen ihrer Art angewiesenen, dennoch hochintelligenten *Grauen Eminenzen* der Orbeki einmal bezeichnet—in Anlehnung an die vor allem in Bubastis verehrte altägyptische Göttin, die in der Spätzeit meist in Katzengestalt dargestellt wurde. In ihr wurde Milde zum Ausdruck gebracht—im Gegensatz zur gefährlichen Sachmet in Gestalt einer Löwin.

Und eine weitere Assoziation: Die Ursprünge der altägyptischen Göttin gingen auf jene Akonen zurück, mit denen ich es zur Zeit von Pharao Narmer\_Menes zu tun gehabt hatte, damals, als Ober\_ und Unterägypten vereint wurden. *Bass\_Teth* war die Katzengöttin der akonischen Mythologie gewesen, die ihrerseits bis in die lemurische Zeit zurückreichte; von dieser Inkarnation der Himmelsgöttin hatte sich das Geschlecht derer von Bass\_Teth abgeleitet, eine uralte Familie der akonischen Hocharistokratie.

Unwillkürlich dachte ich an Iruna von Bass\_Teth, und ich fragte mich, inwieweit Kultur und Zivilisation der Orbeki bei der Ausbildung dieser Mythen beteiligt gewesen sein mochten. Möglich war es schon—nicht umsonst behauptete die *Dagor\_Philosophie*, daß alle Informationen sich zu jeder Zeit überall gleichzeitig im Kosmos befanden und durch geeignete Mittel angezapft werden konnten.

*Und das beste dieser Mittel war und ist stets das des Wahren, Seins—die höchst vitale Kraft des Bewußtseins nämlich ...*

Scharf wies mich der Extrasinn zurecht: *Für das Philosophieren ist es wohl schwerlich der richtige Augenblick!*

Ich nickte und schob die unergiebigen Gedanken und Erinnerungen zur Seite. Weiterhin wurde geredet und diskutiert. Kempreys Vorschlag fand nicht uneingeschränkte Zustimmung, doch es war abzusehen, daß er so ziemlich die einzige Möglichkeit einer Rettung war. Niemand außer mir schien die Reaktion des Kecz'dharr beobachtet zu haben; vermutlich war es besser so.

Der Vulkanträger verfolgte das Reden eine Weile, ohne einzugreifen. Schließlich bat er laut um Ruhe.

“Einzelheiten besprechen wir später! Kemprey—du setzt dich an die Positronik und rechnest alles exakt durch, bestimmst das notwendige Material und lieferst die Depotnummern, damit wir es zu den Hangars schaffen können. Unterdessen haben wir anderen eine Aufgabe: Alle siedeln in den Hangarbereich um, dort müssen wir uns unter Umständen verschanzen! Schleppt die Verletzten hinunter, stellt die Notversorgung zusammen; vor allem Konzentratnahrung und Wasser in jedem nur denkbaren Behälter. Ebenso könnt ihr schon die Kontursessel ausbauen und ...”

Mit aufpeitschender Stimme sprach er einige Minuten lang, feuerte die Leute an, wischte Bedenken beiseite, weckte Begeisterung und Hoffnung. Wiederum wuchs der Mann über sich hinaus, riß die OSA\_Besatzung mit. Sogar ich konnte mich der Leidenschaft kaum entziehen, fühlte mich wie die anderen aufgeputscht.

Das Nörgeln meiner Inneren Stimme ignorierte ich standhaft; mit reiner Logik war unsere Situation nur unvollkommen einzuschätzen, und die Formulierung *Strohfeuer* war absolut unangemessen.

“... also, Leute!” schlloß Jautiasch seine Ausführungen. “An die Arbeit!”

Brüllen antwortete ihm. Jeder—auch ich—schrie sich die Anspannung aus dem Leib. Der Wettkauf auf Leben und Tod begann. Ob wir siegten—noch war jeder davon überzeugt.

*Und genau diese Einstellung ist es vermutlich, die uns vielleicht—das scheinbar Unmögliche schaffen läßt. Es ist genau jene Einstellung, die ich bei den Larsaf\_Barbaren so oft beobachten konnte ...*

\*

19.93 Uhr

Der Riesenvogler machte einen Buckel und blies mir stinkenden Atem entgegen. Tückisch blitzten

Augen, die Reißzähne im aufgerissenen Maul besaßen die Länge eines Unterarms. Und ich hatte keine Möglichkeit zum Ausweichen!.

Geduckt stand ich der sieben Meter langen Raubkatze gegenüber, meine vier Begleiter waren in Korridornischen zurückgewichen. Ich war an der Spitze unserer Gruppe gegangen und fast mit dem Tier zusammengeprallt, als ich nach links Richtung Hauptlift abbiegen wollte. Der aufgeputzte Riesenvogel zuckte nur im ersten Augenblick zwei, drei Schritte zurück. In seiner Panik gab es keinen Fluchtinstinkt mehr; der Angriff war nur noch eine Frage von Sekunden ...

Mit Glück konnte ich einige Dagorhiebe anbringen; unverletzt überstand ich einen Kampf mit der Riesenkatze jedoch keineswegs—wenn überhaupt. Mein Atmen hatte sich beschleunigt, das Herz hämmerte, die Handflächen waren feucht. Keinen Sekundenbruchteil ließ ich das Tier aus den Augen. Ich mußte den Angriff exakt bemerken, um ihm begegnen zu können.

Matte Notbeleuchtung umgab uns mit Halbdämmer. Weiter rechts war der zehn Meter breite Hauptkorridor von wirr geschichteten Trümmern durchzogen; abgerissene Decken\_ und Wandverkleidungen, verbogene Träger, baumelnde Leitungen, Kabel und aufgerissene Rohre formten ein bizarres Konglomerat. Es war heiß und die Luft inzwischen stickig. Aus den Lüftungsgittern quoll vermehrt der Gestank heißen Gesteins, in den sich salziges Meerwasseraroma mischte.

Unser Materialtransport hatte der letzte dieser Art sein sollen. Die knapp über der Zone des eindringenden Magmas gelegenen Requisitendepots waren nicht mehr länger zu betreten. Elf Tote hatten wir zu beklagen—all waren beim Passieren der Tiergehegedecks angreifenden Räubern zum Opfer gefallen. Nicht zuletzt diese Erfahrung hatte den letzten Diskussionen über Mitnahme oder Nichtmitnahme ein Ende bereitet.

Der Riesenvogel fauchte durchdringend. Die Barthaare zitterten.

*Jetzt ...*

Ein trompetender Schrei ließ mich ebenso zusammenzucken wie die Raubkatze. Dem Brüllen folgte vielfaches Scheppern und Krachen. Rasch wischte ich einige Schritte zurück und sah verblüfft einen schuppigen Leib durch die Trümmer brechen. Mit ausgreifenden Schritten stürzte der Kjörk herbei, Körper und Schwanz befanden sich fast in der Waagrechten.

Hart und laut schlügen die Kiefer aufeinander, Zähne rissen einen quadratmetergroßen Fetzen aus der Flanke des Riesenvogels.

Die Raubkatze fuhr herum. Eine brustgroße Tatze knallte dem Kjörk gegen den Hals, Krallen rissen Schuppen ab und hinterließen blutige Striemen. Ich wischte weiter zurück, während sich die Tiere ineinander verbissen, nach rechts kugelten und gegen die Wand krachten.

“Unsere Chance!” keuchte ich.

Meine Begleiter rannten schon, was die Füße hergaben, und ich hinter ihnen her. Ein Blick über die Schulter zeigte, daß die Tiere weiterhin kämpften. Von der Größe und Kampfkraft her waren sie durchaus gleichwertig. Aber die Raubechse von Tauzian ging die Auseinandersetzung mit der größeren Wut an.

*Der Kjörk!* Frösteln ergriff meinen Körper, als wir den Lift erreichten und ungeduldig darauf warteten, bis die Kabinetttür aufglitt. *Er muß mich erkannt haben! Er sieht in mir weiterhin sein Junges!*

Wir sprangen in die zylindrische Transportkapsel, eine Hand schlug auf die Deckwahlsensoren. Ich starnte zum schuppigen und pelzigen Knäuel, begegnete dem starren Blick des Kjörk und fühlte Gänsehaut am ganzen Leib, bis die Tür geschlossen war.

Schwer atmend lehnte ich mich gegen die Kabinenwand und stützte mich auf den Oberschenkeln ab, lauschte dem Trommelfeuer des Zellaktivators und hörte das Jubeln meiner Begleiter nur gedämpft, weil in meinen Ohren überlaut das Blut rauschte.

Terbans Hand krachte auf meine Schulter. Sein ölvorschmiertes Gesicht zeigte ein erleichtertes Grinsen. Auf einmal stimmte ein Mann lauthals die Melodie der imperialen Sternenhymne an. Die anderen fielen nach einigen Augenblicken in den schauerlichen Gesang ein. Letztlich grölte auch ich lautstark mit.

Es war eine unglaubliche Lust, zu leben!

\*

### 19. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 19.05 Uhr

Innerhalb eines Arkontages hatten wir unter Kempreys und Jautiaschs Leitung Unglaubliches geschafft! Nachdem Gesunde wie Verletzte zum Hangarbereich unterhalb des Ringwulstes vorgedrungen, die Umbauberechnungen abgeschlossen und die Listen benötigter Werkzeuge und entsprechenden Materials ausgedruckt waren, mußten mehrmals die Decks der Tiergehege durchquert werden, um alles ixt den ausgewählten Hangar zu schaffen.

Dort wurde unterdessen gefräst und mit Ato\_Schneidbrennern aufgetrennt, Trägerkonstruktionen mit atomaren Schweißgeräten zusammengebaut und zur statischen Verstärkung an den Containern angebracht. In diesen selbst folgte der Einbau von Sesseln und Liegen. Die Pulsatortriebwerkszylinder, von den Antigrav\_Pickuptrucks gelöst, hingen an den Ketten mechanischer Laufkatzen, bis die Flanschstücke saßen:

Frauen und Männer verlegten die Steuer\_ und Kontrolleitungen, richteten Terminals wieder her und schlossen die Verbindungen zu den Außenkameras. An anderer Stelle wurden die Projektoren für Prallschirme herangewuchtet—mit ihnen hofften wir, den Hauptdruck des Wasser abfangen zu können und, weil nach der Erstellung luftgefüllt, ausreichenden Auftrieb erzeugen zu können.

Weiterhin ungeklärt war die eigentliche Ausschleusungsprozedur. Über sie wurde zunächst kaum gesprochen; zu sehr beanspruchte die Lösung aller möglichen Detailprobleme unsere Aufmerksamkeit. Unbewußt war allerdings vermutlich jedem von uns klar, auf was die Entscheidung hinauslaufen mußte ...

Kommandant Jautiasch sprach es aus, nachdem er uns zusammengerufen hatte:

“Bis auf ein paar letzte Einbauten sind die Notkapseln fertig, Freunde! Ihr werdet sie gleich besteigen, Roboter werden die Tore verschweißen. Dann wird es kritisch! Die größtenteils verzogenen Außenschotte müssen vermutlich gewaltsam geöffnet werden, an ein reguläres Ausschleusen ist ohnehin nicht zu denken. Beim vorhandenen Außendruck sind die Pumpen überfordert; einmal geflutet, läßt sich der Vorgang mit den eingeschränkten Bordmitteln nicht mehr umkehren ... Vor einigen Tontas haben wir einen Roboter über eine Mannschleuse nach draußen befördert. Seine Aufzeichnungen zeigten die ganze Schwierigkeit: Es ist fast völlig dunkel, expandierender Dampf stört Linsen\_ und Sensorsysteme. Überdies haben wir es mit mühsam umprogrammierten Blechköpfen zu tun, die eigentlich der Tierversorgung und \_betreuung dienen sollten, nicht einem komplizierten Ausschleusungsvorgang. Die Konsequenz ist eindeutig: Einer von uns muß zur Überwachung und Steuerung zurückbleiben! Ich habe beschlossen, daß ich dieser eine sein werde!”

### 9.

#### Der letzte Mann der OSA MARIGA 20. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 01.71 Uhr

Kommandant Jautiasch hörte den eigenen, schweren Atem überlaut im Inneren des Helms, über dessen Visierscheibe Dateneinblendungen scrollten. Trotz eingeschalteter Scheinwerfer des Raumanzugs, der von einer starr projizierten Schirmfeldsphäre umhüllt war, reichte die Sicht keinen Meter weit. Zu stark war das Sprudeln und Quirlen außerhalb der OSA.

In der letzten Tonta war es an Bord kaum noch zu ertragen gewesen; die Lufttemperatur stieg auf mehr als 60 Grad, bis die Innenklimatisierung ganz ausfiel.

Inzwischen mußte schon das untere Drittel des Raumschiffs voll Magma sein.

Vereinzelt glaubte der Vulkanträger unter sich düsteres Glühen zu entdecken, war sich jedoch nicht sicher. Flüchtig wie eine Sternschnuppe huschte ein ironischer Gedanke durch Jautiaschs Kopf. Der Vulkanträger im Kampf gegen einen realen Vulkan ...

Viele der Schwerstverletzten hatten nicht überlebt. Nur 177 Frauen und Männer waren letztlich in die insgesamt sechs umgebauten und in Rettungskapseln verwandelten Container eingeschweißt worden.

Das Fluten von Schleuse und Hangar beanspruchte mehr als eine halbe Tonta; erst dann gelang es den Robotern, die Tore ganz zu öffnen. Die ersten drei Container konnten noch vergleichsweise schnell nach draußen befördert werden. Ihre luftgefüllten Prallfelder, deren Auftrieb zunächst mit auf höhere Gravowerte eingestellten Schwerkraftregulatoren der Antigravlamellen ausgeglichen wurde, ließen die schimmernden Blasen nach Unterquerung des Ringwulstes rasch zur Meeresoberfläche aufsteigen.

Dann jedoch verstärkte sich das vulkanische Brodeln am Fuß der OSA, die Roboter zeigten zunehmend Aussetzer und Fehlfunktionen. Mehrmals mußte Jautiasch selbst Hand anlegen. Knistern und Rauschen durchzogen die Funkverbindung, die Verständigung mit den Containerinsassen wurde schlechter. Die fünfte Kapsel—quaderförmig, rund zwanzig Meter lang und jeweils fünf hoch und breit\_verfing sich trotz Prallfeldschutz zwischen verbogenen Träger\_ und Außenhautsegmenten des Ringwulstes und war kaum freizubekommen.

Inzwischen mühte sich Jautiasch mit dem letzten Rettungsfahrzeug ab; in ihm befand sich dieser Alao. Während er das kleine Sensorpad bediente und die Funkbefehle an die Roboter um akustische Signale ergänzte, drifteten Jautiaschs Gedanken ab und drohten zu zerfasern.

Ihm war nicht die Reaktion Altaos entgangen, als er seinen vollständigen Namen genannt hatte. Zweifellos kannte er den Khasurn derer von Cicol. Und das, obwohl es sich um eine sehr unbedeutende Familie handelte, die überdies wiederholt Schwarzhaarige hervorgebracht hatte, die den Ruf weiter schädigten.

Jautiasch selbst war der letzte in dieser Reihe gewesen. Einst hatte er als Kreuzerkommandant in der Arkonflotte gedient, ein aufstrebendes Talent, entschlußfreudig, bestens ausgebildet. Sämtliche Kraftfeldbrücken einer bemerkenswerten Karriere waren aktiviert gewesen. Doch dann traf er diese verhängnisvolle Entscheidung, befahl die Transition und landete inmitten des Asteroidenfelds. Das Schiff zerschellte, Hunderte Arkoniden starben.

Der Mann schluckte trocken. Während er dem zwischen weißem Schäumen verschwindenden Container hinterherstarrte, brach die Erinnerung machtvoll eine Bahn in sein Bewußtsein. Das Trauma brach endgültig durch, doch die Aussicht auf den nahen Tod ließ den Mann sonderbar unberührt, so daß er selbst über seine Ruhe und Gelassenheit erstaunt war. Nur vage war ein zartes Pochen in seinem Kopf zu vernehmen, das fast einer sanften Stimme glich.

Jautiasch achtete nicht darauf, sondern glitt zur nahen Mannschleuse hinüber, zwängte sich hinein und schaffte es mit einiger Kraftanstrengung, das Außenschott zu schließen. Er schaltete eine Überbrückung und schlug auf die Öffnungstaste. Unter Rauschen schwuppte das unter Hochdruck stehende Wasser in den angrenzenden Korridor, riß den Vulkanträger mit und verließ sich.

Er wankte einige Schritte, schaltete das Anzugsschirmfeld aus und sank an der Wand entlang zu Boden. Plötzlich hatte er keine Kraft mehr, auch nur einen Schritt zu gehen.

Sein Versagen brannte in seiner Seele! Nicht zu Unrecht erwartete die übrige Familie von ihm, daß er den rituellen Freitod wählte, um Schmach und Schande zu tilgen. Doch er floh feige, zog ein Leben im Untergrund der hochnotpeinlichen Untersuchung oder gar der Selbsttötung vor. Tausendmal bereute er dieses in den folgenden Jahren darauf.

Schäudernd dachte er an die Rostkübel übelster Art, auf denn er sich verdingte. Irgendwann geriet er aus Geldnot in die Fänge von SENTENZA\_Leuten. Dann erneute Flucht, nirgends fand er Ruhe. Überall sah er Feinde und Verfolger. Doch der größte Feind verbarg sich in seinem Inneren, steckte tief unter der Schädeldecke, bescherte jede Nacht Alpträume, ließ ihn schweißgebadet auffahren, zermürbte ihn mehr und mehr. Das Abrutschen ins Kriminelle schien zwangsläufig zu sein ...

*Dann traf ich Farfanee, fand an Bord der OSA eine neue Heimat! dachte er weinend. Sie nahm mich auf. Ich mußte ihr alles genauestens berichten, keine Kleinigkeit auslassen. Aber sie gewährte mir Asyl, half mir. Ich war ihr zu ewigem Dank verpflichtet! Oh, Farfanee, samtfellige Orbeki\_Frau, dieses Ende hast du nicht verdient! Wieder ist es passiert, ich habe das zweite Schiff verloren! Hunderte starben! Das können die She'Huhan nicht verzeihen! Denn ich verzeihe mir selbst nicht!*

Seine Hoffnung, daß die Überlebenden es schafften, war nicht sonderlich groß. Solange der Hypersturm

tobte, gab es keinen Kontakt. Auch bestand eine große Wahrscheinlichkeit, daß der Vulkan in den nächsten ZehntelTontas ausbrach. Ob die Container dann weit genug entfernt waren ...

Erneut blitzte Altaos Reaktion durch Jautiaschs Kopf; dieses wissende Erschrecken. Weniger Jautiasch selbst war gemeint, es bezog sich vielmehr auf die Cicols insgesamt. Es glich einer sonnenhellen Eruption, als dem Mann plötzlich genau bewußt wurde,—was schon bei der ersten Begegnung mit dem Fürsten in ihm genagt hatte, jedoch nicht in Worte zu fassen gewesen war.

Nun wurde alles gläsern, so eindeutig, so verständlich!

*Schon die Namensähnlichkeit hätte mir auffallen müssen! Altao und Atlan! Mögen die Sternengötter wissen, weshalb der Gonozal\_Kristallprinz so lange überleben konnte! Aber ich bin sicher, daß er es ist! Ich habe als Kind sein Bild oft genug angestarrt! Ob er vielleicht den Planeten des Ewigen Lebens gefunden hat? Nicht einmal weit hergeholt er hat kaum Spuren von Erschöpfung gezeigt, hat nicht geschlafen! Unglaublich! Kein Wunder, daß er so reagierte! Er selbst muß es gewesen sein, der meinen fernen Vorfahren Amonar damals absetzte ... Larsaf II hatte Amonar seine unberechtigte Kolonie genannt; eine Positronik wollte er errichten, größer als die von Arkon 111! Aber dann gelangte der Kristallprinz mit seinem Geschwader ins Larsaf\_System ... Amonar, verfluchter Bastard, du hast den schlechten Ruf unserer Familie begründet. Dein Ehrgeiz trieb uns ebenfalls stets an, viele gerieten wie du auf abschüssiges Prallfeld ...*

Er schluchzte. Sein verschleierter Blick fiel, als das Pochen in ihm lauter wurde, genau auf das Kecz'dharr. Es wankte, das Fell war an einigen Stelle versengt, die Brust hob und senkte sich im rasenden Atem. Jautiasch fühlte Mitleid, griff nach dem Tier und kraulte es unbewußt.

Danke!

Er zuckte zusammen. So deutlich, als habe dicht neben seinem Ohr jemand gesprochen, erklang das Wort. Lange Augenblicke vergingen, bis der Vulkanträger begriff, daß das Kecz'dharr sich auf telepathischer Übermittlungsbasis an ihn gewandt hatte. Und weitere Wimpernschläge dauerte es, bis dem Mann endgültig klar wurde, daß er es *nicht* mit einem Tier zu tun hatte, sondern ...

Vibrationen verstärkten sich zu einem Rütteln und Schütteln. Erneutes Schluchzen erschütterte den Mann. Noch mehr Schuld! Er hatte befohlen, keine Tiere ...

*Mach dir keine unnötigen Vorwürfe, Arkonide!* teilte das Kecz'dharr lautlos mit. *Nach Farfanees Tod hat auch mein Leben keinen Sinn mehr. Ich verzeihe dir, denn du konntest es nicht wissen. Nun gehen wir gemeinsam ein in die Große Schwärze! Deine Seele soll nicht im Aufruhr hinüberwechseln, denn wisse, Arkonide, mit deiner jetzigen Tat, die vielleicht 177 Leben rettet, hast du all deine Verfehlungen getilgt. Du bist nicht allein—wir gehen zusammen ...*

Das Schütteln wurde stärker. Jautiasch rutschte, das Kecz'dharr im Arm, haltlos über den Boden. Dann kam die Glut, wurde heller und heller—and danach gab es nichts mehr.

10.

Atlan

20. Prago des Ansoor 12.402 da Ark, 02.07 Uhr

Der Schlag traf uns mit voller Wucht, obwohl ich die behelfsmäßigen Pulsatortriebwerke nach dem Auftauchen bis zum Maximum hochgefahren hatte. Ein fürchterliches Kreischen und Knirschen fuhr durch den hastig umgebauten Frachtcontainer.

Innerhalb von Sekundenbruchteilen gab es kein Oben und Unten mehr. Alles schwankte, zitterte und vibrierte. In Todesangst schrien die anderen Überlebenden der OSA MARIGA. Unsere Körper wurden hin und her geworfen, als weitere Schläge den Container erschütterten. Jeder Schlag war heftiger als der vorherige. Knattern kündete von Kurzschlüssen, irgendwo hinter mir prasselten elektrische Entladungen.

Neue Schreie: panisch, schmerzerfüllt, hysterisch.

Und ein noch heftigerer Schlag, der unser primitives Rettungsfahrzeug in einen wirbelnden Kreisel

verwandelte, mich gegen die Sicherheitsgurte preßte und schmerzerfüllt stöhnen ließ.

Dann riß etwas mit häßlichem Ratschen.

Im nächsten Augenblick flog ein Körper durch den düster beleuchteten Raum. Ich erkannte es nur in den Augenwinkeln. Jemand krachte gegen die Wand, sank reglos zu Boden—um beim nächsten Ruck ganz aus meinem Sichtbereich zu verschwinden.

Auf meinem Display blinkten fast nur noch Warn\_ und Alarmsignale. Schon die ersten Schläge hatten zweifellos die schwachen Prallfelder zusammenbrechen lassen und hinweggefegt. Ein rascher Blick über die Schulter: Die Kurzschlüsse betrafen vor allem die Feldprojektoren! Ein stummer Fluch stieg in mir auf.

*Das vermindert unsere Überlebenschancen weiter!*

Beim Hieb der zweiten oder dritten Druckwelle wurde das rechte Pulsatortriebwerk halb aus der Verankerung gerissen—danach fiel die Überwachungskamera aus. Inzwischen mußten beide Triebwerkszyylinder, notdürftig rechts und links an die Seitenwände anflanscht, zerfetzt sein, davongetragen von den aufgewühlten Wogen. Die Handsteuerung war nun so überflüssig wie ein Kropf. Nicht mal die Lamellenprojektoren des Antigravs reagierten noch.

Der Container war längst zum Spielball der Elemente geworden. Er wurde herumgerissen, überschlug sich, taumelte, drehte sich um alle drei Raumachsen. Schmerhaft schnitten die Gurte bei jedem Ruck in mein Fleisch, mein Kopf wurde nach hinten gerissen und knallte hart gegen die Nackenstütze.

Zwischen neuen Schreien, bedrohlichem Krachen und Knacken und entsetztem Winseln war dumpfes Aufschlagen umhergeschleuderter Körper zu hören. Nicht alle Verankerungen der Kontursessel schienen gehalten zu haben, viele der, Sicherungsnetze waren glatt zerfetzt worden. Noch hielt der Container. Die aufgeschweißten Verstrebungen aus Arkonstahl verliehen ihm zusätzliche statische Festigkeit.

Ob wir, die Personen im Inneren, der Belastung ebenfalls standhalten konnten, stand in den Sternen. Sogar arkonidische Technologie, zumal wenn es sich um einen in aller Hast zusammengezimmerten Rettungskörper handelte, kannte ihre Grenzen im Kampf gegen entfesselte Naturgewalten.

Ich wechselte einen hastigen Blick mit dem Ersten Offizier der OSA MARIGA. Terban stand Tränensekret in den Augen, das Gesicht war kreidebleich, seine Lunge pumpte wie ein mittelalterlicher Blasebalg, und die Hände waren um die Sessellehnen gekrallt. Der fiebrige Blick stand für kaum gebändigte Panik.

Auch ich kämpfte um Selbstbeherrschung! Sogar ein fast 13.000jähriges Leben bewahrte Leute wie mich nicht vor kreatürlichen Reaktionen. Im Gegenteil—weil die lange Lebenserfahrung Sinne, Intuition und Instinkte sensibilisiert hatte, war automatisiertes Handeln ohne großes Nachdenken bei Stressreaktionen durchaus normal.

Jetzt aber gab es kein Handeln mehr, sondern nur noch Abwarten und Hoffen. Ich konnte nichts tun—and das zehrte vermutlich am meisten an meinen Nerven. Vom Zellaktivator ging ein Trommelfeuer heißer Impulse aus und versetzte meinen Körper in Vibrationen.

Ich bemühte mich um einen gleichmäßigen Dagoz\_Atemrhythmus. Ich war in Schweiß gebadet und fühlte frostige Wellen in raschem Wechsel mit plötzlicher Hitze. Kupfrig bitterer Geschmack ließ mich fast würgen, mein Magen war zum schmerzenden Knoten verkrampt.

*Beinahe hätten wir es geschafft!* durchfuhr mich ein düsterer Gedanke. Doch ich wurde vom Logiksektor scharf belehrt: Noch lebst du!

*Fragt sich, wie lange noch, Quälgeist!*

Selbst wenn der Container nicht zerrissen wurde, war das keine endgültige Rettung. Die Atmosphäre von Couratto III war problemlos als Ursuppe zu bezeichnen, absolut nicht atembar, von gewaltigen Gewittern heimgesucht und mit Vulkanasche durchsetzt.

Im Sonnensystem tobten weiterhin die Ausläufer des Hypersturms und verhinderten voraussichtlich eine schnelle Rettung, weil die meisten auf fünfdimensionaler Basis arbeitenden Aggregate gestört waren oder ganz ausfielen. Nahrungskonzentrate hatten wir in ausreichender Menge. Auch das Wasser würde einige Zeit reichen. Die Sauerstoffvorräte waren jedoch nach spätestens zwei Tagen erschöpft. Außer CO2\_AdSORPTIONSfiltern

geringer Kapazität besaßen wir keine Möglichkeit zur Aufbereitung.

*Und bei mehr als dreißig Personen, die sich im Container drängen, erschöpft sich der Inhalt der Druckbehälter verdammt schnell!*

Schon die Enge war eine kaum erträgliche Belastung. Viele waren allerdings verletzt, einige sogar sehr schwer. Außer einer notdürftigen Erstversorgung war vermutlich nichts möglich wenn dieser verfluchte Kasten nicht endlich zur Ruhe kam! Ob die anderen fünf Rettungsfahrzeuge noch existierten, wußte ich nicht zu sagen.

\*

Eine Ewigkeit schien verstrichen zu sein, bis die wildesten Taumelbewegungen langsam etwas abebbtten.

Von den Außenkameras funktionierte nur noch eine. Die von ihr gelieferten Bilder zeigten das pure Chaos. Wildes Schäumen und Brodeln, düstere Wolkenformationen, die sich rasend umschichteten, dazwischen Dunkelheit, die abrupt von Quirlen und Blitzen ersetzt wurde. Ins Knirschen überlasteten Materials mischte sich wiederholt das rollende Krachen gewaltiger Donnerschläge.

Ganz deutlich standen mir die Bilder vor Augen, als wir die Meeresoberfläche durchbrachen und ich die Triebwerke auf Vollast hochfuhr, um möglichst großen Abstand zu gewinnen. Es war um Sekundenbruchteile gegangen!

Wie lange war das her—wenige Minuten oder eine halbe Ewigkeit?

Fast harmlos hatte es ausgesehen, in seiner Lautlosigkeit um so erschreckender:

Zeitlupenhaft wölbte sich hinter uns das Meer immer weiter nach oben. Wellenkämme verwandelten sich in hellen Schaum, beleuchtet von riesigen Flächenblitzen aus tiefziehendem Gewölk. Aus der Kuppe wurde das Dach eines Pilzes, pechschwarz, riesig, fast von körperlich spürbarer Bedrohung.

Immer höher stiegen die aufgeschleuderten Wassermassen, immer gewaltiger ragte der zersprühende Stamm empor, erreichte vermutlich sogar die Hochatmosphäre. Mit rasender Geschwindigkeit jagte die Druckwelle nach allen Seiten. Als sie uns traf, waren wir erst wenige Kilometer entfernt, und der nachfolgende Sog drohte uns ins Inferno zu zerren.

Dem ersten Schlag folgten weitere. Das letzte Bild, das mein photographisches Gedächtnis gespeichert hatte, war das Aufbrechen der unter dem Pilzstamm hochflutenden Glut gewesen, ein blendender Blitz, der alles andere überdeckte.

*Die explodierende OSA MARIGA oder der Vulkan—oder beides!* signalisierte der Extrasinn kühl. ..

Ich nickte betroffen. Schaudern befiehl mich, als ich an die vorausgegangenen Stunden und Tage dachte. Eine beispiellose Odyssee mit einem Wechselbad der Gefühle. Vom Prunk und Pomp des Jagdpalastes über den Bauchbeutel der Kjörk\_Großechse bis zum Ende des Weltraumzirkus OSA MARIGA. Und noch war das alles nicht heil überstanden.

Weiterhin konnte die Containerhülle aufreißen, erstickende Atmosphäre und Wasser eindringen. Nicht weit entfernt tobte der Vulkan, schleuderte glühende Boliden hinter uns her wie weiland Polyphem dem Odysseus. Wenn einer der hausgroßen Brocken traf ...

Warten, hoffen, vielleicht auch beten—eine andere Wahl hatten wir nicht.

Neben mir ächzte Terban unterdrückt und barg das Gesicht in den Händen. Die Schreie im Container waren verklinger. Nur vereinzeltes Stöhnen und Seufzen waren noch zu hören.

Ich biß die Zähne zusammen. Zu oft hatte ich in meinem Leben dem grimmigen Sensenmann in die leeren Augenhöhlen gestarrt, als daß mich die Aussicht auf das unwiderrufliche Ende noch entsetzt hätte. Natürlich wollte auch ich leben, weiterleben, und ich tat alles, um dieses zu schaffen. Aber es gab Situationen, in denen einem jedes Handeln aus den Händen gerissen war.

*Dann bleibt nur stoische Gelassenheit.* Mit einem Anflug von Galgenhumor dachte ich: *Ob der Seelenfährmann Charon auch arkonidische Kreditchips als Obolus akzeptiert, wenn es soweit sein sollte?*

*Narr!* zischte der Logiksektor bissig, entlockte mir jedoch nur ein müdes Lächeln.

Ich warf einen Blick aufs Armbandgerät. Das Datum\_Uhr\_Display zeigte den 20. Prago des Ansoor an, etwas mehr als zwei Tontas war laut arkonidischer Standardrechnung der Tag alt. Wenn es uns nicht gelang, in den nächsten 30 Tontas Außenkontakt herzustellen, gab es mit großer Wahrscheinlichkeit keine Rettung. Eineinhalb Arkontage, mehr stand uns kaum zur Verfügung.

Schon in den Stunden, bevor die Luft knapp wurde, würde es unerträglich werden. Hitze, Gestank, fiebrige Verletzte, die Enge des Eingepferchtseins ein gestaltgewordener Alptraum erwartete uns und würde jeden bis an die Grenze seiner Belastbarkeit treiben.

*Oder darüber hinaus ...*

Während sich das Schlingern des Containers weiter zu beruhigen schien, ging ich in Gedanken nochmals die Ereignisse durch, suchte nach Fehlern und Schwachstellen. Hatten wir—im Rahmen der eingeschränkten Möglichkeiten—wirklich an alles gedacht, um das Überleben zu sichern? Hätten wir etwas anders machen müssen?

Ich schloß die Augen und atmete betont ruhig und gleichmäßig. Ich dachte an Kommandant Jautiasch dom Cicol wohl ein ferner Verwandter jenes Amonar, den ich ...

*Vorbei und Vergangenheit!* rief der Extrasinn.

*Stimmt! Doch ohne Jautiasch und seine Aufopferungsbereitschaft ... Ein bemerkenswerter Mann!* dachte ich traurig. *Möge er im kristallinen Garten der Sternengötter seine transformierte Existenz genießen! Unser aller Dank ist ihm auf ewig sicher!*

## EPILOG

Aus: *Welten des Großen Imperiums*, autorisierte Infosammlung des Flottenzentralkommandos (Geheimwelten unterliegen Zugriffskode #\* \* \* \_ \* \* \* \_ \* \* ), reich bebildert, 107. Auflage der Kristallchips, 12.400 da Ark.

Couratto IV: *Ein im Zuge der Methankriege eingerichteter Aufrüstungs\_ und Reparaturplanet der imperialen Flottenverbände; vierter Planet der weißen Sonne Couratto (insgesamt 15 Planeten mit 132 Monden), 28.241 Lichtjahre von Arkon entfernt.*

*Planetarer Durchmesser: 11.980 Kilometer. Gravitation: 0, 95 g. Rotation: 15.27.51 Tontas. Drei Hauptkontinente. Drei Monde (eingefangene Asteroiden; Schnellläufer).*

*... erreicht der große Äquatorkontinent Coura einen Durchmesser von fast 8000 Kilometern; der Raumhafen des Großen Imperiums befindet sich ziemlich genau im Zentrum auf einem 900 Meter über der Meereshöhe gelegenen Hochplateau.*

*Drei Landefelder, als Eckpunkte eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet, besitzen je einen Durchmesser von 45 Kilometern. Entlang ihrer Peripherie erstreckt sich ein zwei Kilometer breiter Werftring mit bis zu 500 Meter tiefen Dockbuchten. Mittelpunkt der Anlage ist der 1000\_Meter\_Turm der Zentralüberwachung mit integrierter Raumfernortung und Groß\_Hyperfunkanlagen ... 170 Kilometer nördlich des Zentralturms die Stadt Callesson ...*

\*

Atlan

21. Prago des Ansoor 12.402, 14.08 Uhr

Sogar nach der Landung des Leichten Kreuzers, als Medogleiter über den Raumhafen jagten, um die grenzenlos Erschöpften und Verletzten aufzunehmen, kam kein Jubel auf. Zu tiefgreifend saß der Schock.

Nur 114 von 507 Besatzungsmitgliedern hatten den Absturz der OSA MARIGA überlebt, zwei der sechs Frachtcontainer waren von der Druckwelle zerstört worden. Endlos dehnten sich scheinbar die Stunden aus, nachdem die Wogen sich beruhigt hatten. Erbrochenes, Blut, Schweiß, Ausscheidungen verdichteten sich mit

der Zeit zu einer kaum auszuhaltenen Mischung, die einem den Atem raubte. Dennoch mußten wir in der halbdunklen Enge 22 Tontas ausharren, bis die Normalfunkgeräte nicht länger Rauschen und Knistern lieferten, sondern endlich der Kontakt zu einer der arkonidischen Forschungsstationen zustande kam.

Die eigentliche Bergung verlief dann vergleichsweise rasch. Der Kreuzer ortete unsere Position und hob die Container mit Traktorstrahlen aus dem Meer. Nachdem Schutzenfeldglocken erzeugt und geflutet waren, konnten die verschweißten Tore geöffnet werden und wir die Rettungskapseln verlassen.

Die Besatzung kümmerte sich rührend um uns, doch der langsame Flug zum benachbarten Planeten reichte eben mal aus, sich etwas frisch zu machen. Die tiefgreifende körperliche wie auch vor allem seelische Erschöpfung wurde auf diese Weise nicht überwunden. Für die meisten Geretteten würden Jahre vergehen, bis sie die Erlebnisse einigermaßen verarbeitet hatten; manche schafften es vielleicht nie.

In den langen Wartestunden hatte mir Terban halblaut von Jautiasch erzählt, von seinem Schicksal und dem Schicksal seiner Familie. Ich hatte mir dergleichen schon zusammengereimt, in der gedrängten Form beeindruckte es um so mehr. Mein Respekt vor dem Vulkanträger, der letztlich weit über das Normale hinausgewachsen war, wuchs proportional.

*Ob er geahnt hat, daß er das alles nicht überleben würde?* fragte ich mich und beschattete, an die Bodenplatte einer ausgefahrenen Teleskopstütze gelehnt, die Augen. *Seine Energie hat uns jedenfalls mitgerissen. Und viele mögen innerlich aufgeatmet haben, als er seine Entscheidung verkündete ...*

In einigen Kilometern Entfernung sank das Metallgebirge eines 800\_Meter\_Schlachtschiffes in behutsamem Landeanflug nieder. Durch die Ausstrahlungen der Antigravaggregate schwerelos geworden, zündeten die Impulstriebwerke nur mit minimalen Schubstößen.

Erst als das Aufblitzen endete und die Teleskopstützen ausfuhren, konnte ich den Namenszug oberhalb des Ringwulstes entziffern: ROMAN.

*Zwei Möglichkeiten, Ex Imperator, wisperte meine innere Stimme. Entweder hat das Schiff im Orbit gewartet, bis der Hypersturm abgeklungen war—es befand sich also die ganze Zeit im Couratto\_System und hat nichts mit dir zu tun. Oder aber ...*

Ich ergänzte stumm fluchend: *Es handelt sich um unseren Angreifer, der die erstbeste Möglichkeit nutzte, um hierherzuspringen. Mein unbekannter Gegner läßt nicht locker!*

Wenn ich meiner langen Lebenserfahrung und dem folgte, was die Menschen *Murphy's Law* nannten, war es vermutlich angebracht, die zweite Möglichkeit ins Auge zu fassen. Hastig sah ich mich um, versuchte das Terrain einzuschätzen, überlegte die nächsten Schritte. Noch wußte ich nicht, was ich im einzelnen unternehmen sollte. Ich hielt es aber für angebracht, mich auf die eine oder andere Weise schnellstens abzusetzen, ehe hiesige Polizei und Geheimdienst von meinem Verfolger informiert waren.

*Die Hatz geht weiter! Also nichts mit Ausruhen und Kräftesammeln!* dachte ich schaudernd, während die ersten Medogleiter auf summende Prallkissen stiegen und zum Raumhafenterminal hinüberschwebten. Mehrere Prallfeldbusse standen bereit, um die übrigen OSA\_Leute aufzunehmen. Ich sah Terban winken und fluchte in Gedanken erneut.

Langsam ging ich hinüber. In Gedanken war ich bei Tamarena. Ob ich die traversanische Prinzessin wiedersah? Oder die anderen aus unserer Gruppe? Die ruhige und vollbusige Riaal. Den besonnten Eshveran an Keithy. Den krächzenden Lesantre. Und schließlich Irakhem, den Sohn von Nert Kuriol und Halbbruder der Prinzessin, der weiterhin nichts von seiner wahren Herkunft wußte. Was erlebten sie unterdessen? Konnten sie Oberbeschaffungsmeister Kemarol da Andeck überzeugen, nicht gegen Traversan vorzugehen? Und die Zeitstation, würde ich mit ihr jemals in meine Realgegenwart zurückkehren können?

Die Zukunft war nun ungewisser denn je, als ich den Prallfeldbus bestieg.

ENDE

*Der Unsterbliche liefert den Schaustellern auf der OSA MARIGA eine halbwegs glaubhafte Erklärung für seine Anwesenheit. Während eines Zwischenstopps erscheint plötzlich ein Raumschiff und eröffnet ohne*

*Vorwarnung das Feuer. Die Überlebenden der OSA MARIGA können geborgen werden. Doch schon geht die Jagd nach dem Fürsten von Camlo erneut los ...*

*Peter Terrids Roman erscheint nächste Woche und trägt den Titel:*

*WELTRAUMPIRATEN*